Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612 / Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.

33. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 19. **Poznań (Posen),** Zwierzyniecka 13 I., den 10. Mai 1935. **16. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis:

An alle Mitglieder!

Schon seit längerer Zeit trug sich Herr Senator Dr. Busse mit der Absicht, sich im Hinblick auf sein vorgerücktes Alter der schweren Bürde zu entledigen, die das Amt des Vorsitzenden des Vorstandes der Welage ihm auferlegte. Die vor zwei Jahren innerhalb unserer Volksgruppe aufgekommenen Auseinandersetzungen, deren Wirkung auf unsere Organisation nicht abgesehen werden konnte, veranlaßten seine engeren Mitarbeiter, ihn zu bitten, von der Ausführung seines Vorhabens bis zur Klärung der Verhältnisse abzusehen. Sein Pflichtgefühl gebot ihm, diesem Wunsche nachzukommen. Auch ihm lag daran, die allgemeine Unruhe nicht durch einen Wechsel in der Führung der Welage zu vergrößern. Er wollte seinem Nachfolger nicht in kritischer Zeit das schwere Amt abtreten, sondern abwarten, bis er diesem eine durch die Wirren der Zeit glücklich hindurchgeführte, in sich geschlossene Organisation übergeben könne.

Diesen Zeitpunkt hielt Herr Senator Dr. Busse jetzt für gekommen. In der Aufsichtsratssitzung vom 30. April d. Js. wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes, Herr Dr. Otto Sondermann-Dębina, in geheimer Abstimmung einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Herr Erich Rust-Biskupin.

Die großen Verdienste des Herrn Dr. Busse um unsere Welage, die unter seiner Führung sich aus bescheidenen Anfängen zu einer so wichtigen, umfassenden und in ihren Leistungen und ihrer Bedeutung Achtung gebietenden Berufsorganisation entwickelt hat, wurden vom Aufsichtsrat durch seine Ernennung zum Ehrenmitglied gewürdigt.

Wir sind Herrn Senator Dr. Busse zu besonderem Dank verpflichtet, daß er sich bereit erklärt hat, auch nach der Niederlegung seines Amtes als Vorsitzender im Vorstand zu verbleiben und somit mit seinem wertvollen Wissen und seinen reichen Erfahrungen der Welage weiterhin an maßgebender Stelle zur Verfügung zu stehen. Dank dieser Bereitwilligkeit hat der Vorstand seine bisherige Zusammensetzung behalten können; lediglich die Ämter innerhalb des Vorstandes haben gewechselt.

Der neue Vorsitzende, Herr Dr. Otto Sondermann, der seit Bestehen der Organisation ihr in zahlreichen Ämtern — so als Kreisvorsitzender, als Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes und anderer Sonderausschüsse, als Mitglied des Aufsichtsrates, dann als Mitglied des Vorstandes und zuletzt als stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes — wichtige Dienste geleistet hat, wird, getragen vom einmütigen Vertrauen des Aufsichtsrates und mit Unterstützung des bisherigen Vorsitzenden, die Welage in der alten Weise und, so hoffen wir, mit gleichem Erfolge wie sein Vorgänger, weiterführen. Unser aller Pflicht ist es, einig zusammenzustehen, ihm willig Gefolgschaft zu leisten und ihm nach Kräften, jeder an seinem Platze und nach seinen Fähigkeiten, durch freudige Mitarbeit zu helfen. Damit werden wir unserem Ehrenmitglied, Herrn Senator Dr. Busse, am besten unseren Dank abstatten für seine mühselige, treue, selbstlose und aufopfernde Arbeit, die er seit Jahrzehnten in vielen Ämtern — nicht nur an der Spitze der Welage — für unsere Landwirtschaft und für uns alle geleistet hat.

(—) Georg Frhr. von Massenbach-Konin.
Vorsitzender des Aufsichtsrates der Welage.

Posener Landwirtschaft vom 15. bis 30. April.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Der April gilt als der unbeständigste Monat des ganzen Jahres. In diesem Jahr zeichnete er sich aber ganz besonders durch extreme Witterung aus. Die schönsten Tage waren uns um die Osterzeit beschieden, während die erste Aprilhälfte und auch die letzten Tage des Monats recht frisch und häufig von Nachtfrösten und Schneefällen begleitet waren. Das Aprilwetter ist daher in einer großen Anzahl von Sprichwörtern festgehalten. Im allgemeinen sieht es der Landwirt gern, wenn die Wachstumszeit in diesem Monat nicht zu stürmisch verläuft, wenn also der April nicht zu warm, aber auch nicht zu trocken ist, wie es auch in nachfolgenden Sprichwörtern zum Ausdruck kommt. „Der dürre April ist nicht des Bawren Will, sondern des Prillen Regen ist ihnen gelegen" (16. Jahrhundert); und ein anderes Sprichwort lautet: „April, kalt und naß, füllet Scheuern und Faß". Auf die Frostgefahr weist folgendes Sprichwort hin: „Aprilen Blut (Blüte), tut selten gut". Andere Sprichwörter vom April lauten: „Ist der April auch noch so gut, er schneit dem Bauern auf den Hut" oder „Auf Aprilsflöckchen folgen Maiglöckchen", ferner „Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn", oder „Wenn der April Spektakel macht, gibts Heu und Korn in voller Pracht".

Die Temperatur bewegte sich in der Berichtswoche zwischen —2 bis +20 Grad Celsius und die Niederschlagsmengen zwischen 3 bis 43 mm. Den niedrigsten Stand erreichten sie im Kreise Hohensalza. In den anderen Gegenden betrugen sie: in Drozdziny (Kr. Kempen) 10, in Powodowo (Kr. Wollstein) 10, in Pempowo (Kr. Gostyń) 15, in Roniken (Kr. Rawitsch) 6, in Lissa 3—15, in Kurowo (Kr. Kosten) 19, in Strakowo 35, in Markstädt (Kr. Wongrowitz) 25, in Kowanowo (Kr. Obornik) 29, in Stajkowo (Kr. Czarnikau) 43, in Olszewko (Kr. Nakel 20 mm als einmaliges Gewitter) 35, in Lachmirowice (Kr. Mogilno) 25 und in Dąbrówka sl. (Kr. Schubin) im ganzen Monat April 29 mm. In einzelnen Gegenden herrschten in der Berichtszeit starke Winde, die auf den leichteren Böden Saatverwehungen hervorgerufen haben. In den regenreicheren Gegenden haben sich die Wintersaaten weiter gut entwickelt. Auch die zeitiger gesäte Sommerung ist gut aufgelaufen. Es wurde aber auch noch in der zweiten Aprilhälfte Sommerung gedrillt. Die früher bestellten Erbsen und Gerste konnte man bereits hacken, ebenso Winterweizen und Wintergerste wurden in der Berichtszeit gehackt. Der Weizen zeigt eine starke Neigung zur Verunkrautung, und deshalb ist das Hacken in diesem Jahr besonders wichtig. Weiter wurden noch Rüben gedrillt, Dung gefahren und Kartoffeln gesteckt. Auf den schwereren Böden wurden die Arbeiten durch die Regenfälle wiederholt gestört und der Boden stark verschlämmt. Auf den leichteren Böden weist der Roggen vielfach einen zu dünnen Bestand auf, und auch der Weizen befriedigt nicht überall. Besonders der Kartoffelroggen soll schlecht stehen, sowie der Roggen auf stickstoffarmen Böden. Es mußten daher auch noch in der Berichtszeit vereinzelt Getreideschläge umgepflügt werden. Die zeitiger bestellte Sommerung hatte unter den Nachtfrösten und trockenen Winden gelitten und hat eine gelbe Farbe angenommen. Die Stickstoffgaben haben, wenn sie rechtzeitig gegeben wurden, gut gewirkt. Die Untersaaten sind in der Sommerung gut aufgegangen, weniger befriedigend in der Winterung. Der Klee steht dünn, und auch die Luzerne weist vielfach einen lückenhaften Bestand auf. Ende April war man größtenteils mit der Rübenbestellung fertig und in bäuerlichen Betrieben meist auch mit dem Kartoffelstecken.

Von den Pflanzenkrankheiten wurden stellenweise Rost im Getreide beobachtet. Von den tierischen Schädlingen haben in der Gegend von Gniewkowo Mäuse und Engerlinge Fraßstellen in Luzerneschlägen verursacht, so daß nachgesät werden mußte. Auch in der Sommerung verursachen Drahtwürmer und andere Insektenlarven Fraßschäden. Im südlichen und westlichen Teil der Provinz soll der Rapsglanzkäfer verheerend auftreten. Die Rübenblattwanze, die gegen den 20. April schon recht rege geworden ist, hat sich infolge der Kälte wieder verkrochen. In der Lissaer Gegend zeigen sich in den Erbsen bereits schwarze Blattläuse, und in den Gärten treten die Erdflöhe in stärkerem Maße auf und vernichten das junge Gemüse. Auch über Krähenplage wird vereinzelt geklagt.

Von den tierischen Seuchen fordern das seuchenhafte Verkalben und der Scheidenkatarrh immer wieder neue Opfer. Auch vereinzelte Fälle von Rinderpest und Rotlauf bei Schweinen wurden festgestellt. Im Kreise Strakowo sind vielfach Ferkel an Lungenkrankheit eingegangen, und in Kujawien tritt die Tollwut in stärkerem Maße auf.

Der Futtermangel macht sich immer mehr geltend, zumal die Hoffnungen auf zeitiges Grünfutter durch das Eintreten der kühlen Witterung wieder zunichte gemacht wurden. In einzelnen Gegenden werden daher für Futterkartoffeln bis zu 1.50 zł gezahlt bzw. Vieh und Läuferschweine wegen Futtermangel verkauft. Der Streustrohmangel ist ebenfalls sehr groß. Die Lage an den polnischen Getreidemärkten erfuhr in der Berichtszeit eine leichte Besserung. Die Aussichten für die Zukunft sind aber weiter ungünstig, da die Stimmung auf den Exportmärkten gedrückt ist. Nach Berechnungen des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom führte Polen in der Zeit vom 1. August 1934 bis zum 31. Januar 1935 — 2,6 Mill. dz Roggen aus, um 150 000 dz mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Bekämpfung der Unfruchtbarkeit bei Pferden und Rindern.

Nicht die ererbte, sondern die viel häufigere, durch Krankheiten oder durch Fütterungs- und Haltungsfehler erworbene Unfruchtbarkeit können und wollen wir bekämpfen. Die angeborene Unfruchtbarkeit verrät sich im Gegensatz zu der erworbenen häufig schon im Gesamthabitus. Weibliche Tiere mit auffallend dickem Kopf und Hals oder mit Zwittermerkmalen sollten von vornherein von der Zucht ausgeschlossen werden, um die Hengste resp. Bullen nicht unnötig in Anspruch zu nehmen.

Fütterungs- und Haltungsfehler pflegen Störungen des Geschlechtslebens zu verursachen, die bereits bei der Brunst einsetzen. Mangel und Uebermaß an Bewegung, Ueberfütterung und Unterernährung haben dieselbe Wirkung. Hartes, pferdesportliches Training macht oft alle Versuche, die sieggekrönte Rennstute in der Zucht zu verwenden, vergeblich. Herz, Lunge und Muskeln haben sich auf Kosten der Hinterleibsorgane überentwickelt.

So günstig sich kräftige Ernährung der ein- und zweijährigen Fohlen in der Pferdezucht auswirkt, so wenig wie sich bei ihnen die durch ungenügende Ernährung entstandenen Entwicklungshemmungen jemals wieder völlig gut machen lassen, so sehr ist die mit allen möglichen Kniffen arbeitende, übertriebene Fütterung, das sogenannte „Treiben", der Jungtiere in der Rindviehzucht zu verurteilen. Dieses „Treiben" der Zuchttiere verschlingt große Mengen wertvoller Futtermittel und ist vor allem auch in züchterischer Hinsicht ein kostspieliger Selbstbetrug. Denn die durch Fettpolster entstandenen Formen vererben sich nicht. Die Fettpolster sollen doch eine Formenausgeglichenheit vortäuschen, die bei normaler Fütterung nicht vorhanden wäre. Sie entsprechen auch dem normalen, männlichen Typ ebensowenig, wie ein mit Fett gepolsterter junger Mann dem altgriechischen oder dem deutschen Schönheitsideal entspricht.

Unter den Krankheiten der einzelnen Genitalorgane spielen die katarrhalischen und eiterigen Entzündungen der Gebärmutter eine überragende Rolle. Sie sind bei den Kühen fast immer eine Folge „zurückgebliebener" Nachgeburt. Es ist Erfahrungstatsache, daß durch die modernen Behandlungsmethoden in 60—70 v. H. der Fälle von Sterilität wieder die Fruchtbarkeit erreicht wird.

Die Organkrankheit des Geschlechtsapparates und ihre Behandlung sind tierärztliches Fachgebiet, die seuchenhaften Krankheiten aber, wie das seuchenhafte Verfohlen und Verkalben, können nur mit Hilfe verständnisvoller, hingebender Mitarbeit der Tierzüchter erfolgreich bekämpft werden. Mit Medikamenten und Impfstoffen allein ist es nicht zu schaffen.

(Fortsetzung auf Seite 316)

Einladung

zu dem am Dienstag, dem 14. Mai 1935, nachmittags 2 Uhr, im großen Saale des Evang. Vereinshauses Poznań, Wjazdowa 8, stattfindenden

Verbandstag

des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen T. z.

Tagesordnung:

1. Beschluß über die Auflösung des Verbandes.
2. Wahl von Liquidatoren.

Die Auflösung des Verbandes stand bereits auf der Tagesordnung des Verbandstages am 27. 2. 1935. Da die nach § 14 der Satzung erforderliche Anzahl der Mitglieder zur Beschlußfassung nicht erschienen war, wird dieser Verbandstag einberufen, der ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

Für die Teilnahme am Verbandstag bitten wir folgendes zu beachten:

1) Jedes Mitglied des Verbandes, d. h. also jede angeschlossene Genossenschaft, kann sich nach der Verbandssatzung nur durch einen stimmführenden Abgeordneten vertreten lassen.

2) Der stimmführende Abgeordnete muß sich durch eine von der Genossenschaft auf seinen Namen ausgestellte, mit Firmenstempel und Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder versehenen Ausweiskarte (blau) ausweisen.

Verband landw. Genossenschaften in Westpolen
T. z.
Freiherr von Massenbach. Dr. Swort.

Einladung

zu der am **Dienstag, dem 14. Mai 1935, vormittags 11 Uhr in Poznań im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, ul. Wjazdowa** 8 (Am Berliner Tor) stattfindenden

ordentlichen Mitgliederversammlung

der

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Revisionsbericht.
3. Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung 1934, sowie Genehmigung des Berichts, der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.
4. Prüfungsbericht des Aufsichtsrats.
5. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
6. Gewinnverteilung.
7. Voranschlag für 1935.
8. Kredite (Art. 36 des Genossenschaftsgesetzes)
9. Wahlen.
10. Verschiedenes.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegt in unseren Geschäftsräumen aus.

Es ist erforderlich, daß die Stimmführenden der Genossenschaft die von zwei Vorstandsmitgliedern unterschriebene Vollmacht unter Benutzung des gesondert zugehenden Musters vorweisen. Diese Vollmacht ist mit 5.— Złoty zu verstempeln. Vollmachten, welche dieser Vorschrift nicht genügen, berechtigen nicht zur Abstimmung.

Zu Punkt 9 „Wahlen" wird bemerkt: Es scheiden fünf Aufsichtsratsmitglieder turnusmäßig aus; zwei weitere sind endgültig ausgeschieden.

Beschwerden oder Klagen, welche sich aus dem Verkehr mit uns ergeben, können in der Mitgliederversammlung nur gehört werden, wenn sie spätestens 4 Tage vor der Mitgliederversammlung an den Vorstand mit näherer Begründung eingereicht werden.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Freiherr von Massenbach-Konin.

(Fortsetzung von Seite 314)

Bei der Stute wird das seuchenhafte Verwerfen nicht wie bei der Kuh durch einen spezifischen Erreger, sondern durch verschiedene Bakterien hervorgerufen. Deshalb ist es sehr wichtig, die verworfene Frucht so frisch und so schnell wie möglich zum nächsten bakteriologischen Tierseucheninstitut zu bringen. Die Feststellung des Erregers gelingt nicht immer, glückt sie aber, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für erfolgreiche Bekämpfungsmaßnahmen geschaffen. In jedem Fall von Verfohlen oder Verkalben sollten zunächst folgende Maßnahmen getroffen werden:

1. Der aufmerksam beobachtende Züchter bringt bei den ersten Anzeichen des Verwerfens die Kuh oder die Stute sofort aus dem gemeinsamen Stall oder von der gemeinsamen Weide in einen Abkalbe- bzw. in einen Abfohlstall.
2. Nach dem Verwerfen wird die Frucht sofort zur bakteriologischen Untersuchung dem nächsten zuständigen Institut eingeschickt.
3. Die Nachgeburt wird nicht auf den Düngerhaufen geworfen, sondern mit Kalkmilch übergossen und vergraben.
4. Das hintere Drittel des Muttertieres wird mit desinfizierender Flüssigkeit gewaschen.
5. Der Stall wird gereinigt und desinfiziert.
6. Blutprobe des Muttertieres wird zur serologischen Untersuchung dem nächsten Institut eingeschickt.

Die weiteren Maßnahmen ergeben sich aus dem Resultat der Untersuchungen des Instituts und aus der Beratung mit dem Tierarzt.

Die alleinigen Sünder sind aber nicht die Bakterien, sondern oft auch die Menschen. Sie zwingen ihren Haustieren gar zu oft Lebensbedingungen auf, die den Körper der natürlichen Abwehrkräfte gegen die sie umgebende Bakterienwelt berauben. „Mangelkrankheiten“ — Krankheiten, die durch Fütterungs- und Haltungsfehler hervorgerufen werden — sind häufig Vorstufen von Infektionskrankheiten. Bei Milchkühen kann auch ein Uebermaß an eiweißreichen Futtermitteln solche Mangelkrankheiten zur Folge haben. Ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Ueberfluß und Mangel erscheint zunächst unverständlich. Und doch besteht ein solcher Zusammenhang. Ein Zuviel an Eiweiß wirkt auf den Körper der Kuh wie ein Reizstoff, der das Euter zu anormal hoher Milchleistung reizt. Dieses verliert schließlich den harmonischen Zusammenhang mit den übrigen Körperfunktionen, vor allem mit dem Gesamtstoffwechsel. Es wirkt dann auf den Körper wie ein Vampyr, der Tag für Tag ohne Rücksicht auf die anderen Organe und deren Funktionen wertvollste Aufbaustoffe absaugt. Bei einer Kuh, die täglich 30 Liter Milch gibt, müssen die in ihrem Körper kreisenden 45 Liter Blut neben der Versorgung des ganzen Körpers täglich die Aufbaustoffe für 30 Liter Milch heranschaffen, die über 200 Gramm Mineralsalze enthalten. Das Blut sucht diesen großen Bedarf zunächst aus der Nahrungszufuhr zu decken; tritt hier aber ein Defizit ein, so greift es die Reservoire des Körpers an. Nähern sich auch diese der Erschöpfung, so hat das grausame Spiel ein Ende, Genitalapparat und Knochengerüst kommen bei Mineraldefizit zuerst in Unordnung. So also erklärt sich die Beobachtung, daß in Beständen, in denen pro Liter 100 Gramm Eiweiß gefüttert werden, der Ueberfluß an Eiweiß Störungen in der Brunst und Verkalben hervorriefen und daß diese Mangelkrankheiten verschwinden, wenn die Fütterung reguliert wurde.

Voraussetzung für gute Milchleistung, für gesunde Zucht und Aufzucht ist, daß nicht nur genügend Futtermittel, Heu und Weidegräser vorhanden sind, sondern daß diese auch die von unseren Zuchtbeständen gebrauchten Mineralaufbausalze enthalten. Theiler fand bei südafrikanischen Weidetieren als Ursache vorübergehender Unfruchtbarkeit Phosphormangel der Weidegräser. Schlemmkreide brachte deshalb auch keine Besserung, dagegen hatte die Verabreichung der phosphorreichen Weizenkleie sehr günstige Wirkung. Theiler glaubt aus diesen und anderen Beobachtungen den Schluß ziehen zu können, daß bei Rindern der Bedarf an Phosphor größer ist als an Kalk. Wenn bei Phosphormangel keine Brunst eintritt, so ist das ein biologischer Vorgang, eine weise vorbeugende Maßnahme der Natur. Würden Tiere trotz andauernden Phosphormangels tragend werden, so müßte das in kurzer Zeit zur Katastrophe führen.

Nach Untersuchungen des staatlichen Veterinär-Untersuchungsamtes in Landsberg a. d. Warthe in Beständen mit genauer Wirtschafts- und Zuchtbuchführung stellten sich nach vermehrter Verfütterung von Kraftfuttermitteln Umrindern und Verkalben ein. Es wurde weiter festgestellt, daß die schädliche Wirkung der Futtermittel auf das Geschlechtsleben bis zu einem gewissen Grade ausgeglichen wurde, wenn zu 50 v. H. und mehr wirtschaftseigene Getreideschrote den Tieren gegeben wurden. Die Weizenkleie stand hier wieder in bezug auf günstige Wirkung an der Spitze. Ferner konnten die Schäden um so mehr ausgeglichen werden, je mehr gutes Heu gefüttert wurde. Gutes Heu ist also durch Kraftfuttermittel nicht zu ersetzen. Vollwertig ist es in dieser Beziehung, wenn es 0,6 bis 0,65 v. H. Phosphorsäure enthält.

Prof. Wagner-Darmstadt empfiehlt, die Thomasmehl-Vorratsdüngung der Aecker und des Grünlandes so lange fortzusetzen, bis die Pflanzen mit Phosphor gesättigt sind.

Sehr interessant ist es auch, daß die alte Erfahrung praktischer Züchter von dem großen Wert der Weizenkleie für ein geordnetes Geschlechtsleben und gesunde Aufzucht durch neuere Forschungen bestätigt und die biologischen Zusammenhänge weitgehend geklärt sind. Es kommt hinzu, daß gerade in heuarmen Wirtschaften mit einem besonders hohen Prozentsatz von Unfruchtbarkeit bei Stuten und Kühen zu rechnen ist. Den hier drohenden Schäden kann am besten durch sorgfältig eingeteilte Verfütterung der Weizenkleie entgegengewirkt werden.

Zur Verfütterung von Futterzucker und Melasse.

Futterzucker ist im Gemenge mit eiweißreichen Stoffen ein gutes Futtermittel, sowohl für Rindvieh und Pferde als auch für Schweine. Der Stärkewert beträgt nach Kellner 76 kg je 100 kg. Von Schweinen wird der Zucker aber noch um etwa 20% besser verwertet. Eine Beigabe von phosphorsaurem oder kohlensaurem Kalk (Schlemmkreide) in Mengen von 30 bis 100 g pro Kopf und Tag ist bei der Zuckerfütterung geboten. Man kann an Mastvieh 3—6 Pfd., an Zugochsen 2—4, an Milchvieh 2—3, an Jungvieh 100 bis 250 g, an Pferde 3—6 und Schweine 1—2 Pfd. verabreichen.

Rübenzuckermelasse ist der bei der Zuckerfabrikation abfallende Endsirup und enthält 22.5% Wasser, 48 bis 50% Zucker, etwa 11% stickstoffhaltige Stoffe und stickstoffreie Extraktstoffe sowie rund 10% Salze (überwiegend Kalisalze). Der Wassergehalt soll in der Melasse nicht mehr als 23 bis 24% betragen, weil sie sonst leicht sauer wird und verdirbt. Der Nährwert der Melasse beruht hauptsächlich auf dem Gehalt an Zucker. Der Stärkewert kann nach Kellner mit 48 kg je 100 kg Melasse angenommen werden. Der Gehalt an verdaulichem Eiweiß ist Null. Die Melasse kann entweder als solche mit Wasser verdünnt den Tieren als Tränke verabfolgt werden, oder man übersprengt mit dieser wässrigen Lösung das Rauhfutter, wodurch dieses gleichzeitig schmackhafter gemacht wird. Noch besser ist es, die Melasse mit Strohhäcksel oder Spreu zu vermischen und dieses Mischfutter an die Tiere zu verabreichen. Die Melasse kann an alle Tiere verfüttert werden. Vorsicht ist jedoch bei Jungvieh angebracht. Tragenden Tieren gibt man keine Melasse. Bei Pferden wirkt sie kolikverhindernd. Pro Tag und Tier können an Mastvieh, und zwar Zugochsen und Pferde 2—4 Pfund, an Milchvieh 1½—2½, Jungvieh ½—1 Pfd. und Schweine ½—¾ Pfd. verfüttert werden.

Die Melasse wird hier zum Preise von 4.— zl je 100 kg verkauft. Da ihr Stärkewert im Durchschnitt 48 kg, bei stärkereichen Kartoffeln hingegen 20 kg beträgt, kann Melasse bei diesem Preis, wenn sie einwandfrei ist, als ein preiswertes Futtermittel bezeichnet werden. Etwas teurer stellt sich der Rohzucker, der hier mit einer 20%-igen Leinkuchenbeimischung zum Preise von 12,50 zl je 100 kg gehandelt wird. Wenn wir 3.80 zl für 20 kg Leinkuchenmischung in Abzug bringen, bleiben 8.70 zl für 80 kg Rohzucker mit einem Stärkewert von 62 kg übrig. Der Preis für 1 kg Stärkewert würde sich somit auf 14 Groschen stellen, also ebenso teuer wie in Futterkartoffeln, wenn wir für 100 kg Kartoffeln mit einem Stärkewert von 16 kg einen Kartoffelpreis von 2.25 zl zugrunde legen. Bedeutend besser schneidet der Futterzucker bei Vergleich mit Getreide ab. Denn bei

(Fortsetzung auf Seite 323)

Die Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft findet am Donnerstag, dem 6. Juni, in Posen statt.

Es werden geplant: Fachvorträge von Universitätsprofessor Dr. Ehrenberg-Breslau und Fräulein Frankenfeld, Lehrerin der Landwirtschaftlichen Haushaltungskunde, Stettin sowie Referate über die Arbeitsgebiete der Gesellschaft.

Im unterhaltenden Teil werden ein Lichtbildervortrag über die Fahrt mit dem Zeppelin nach Südamerika sowie Vorführung von Volkstänzen und ein geselliges Zusammensein geboten.

Konversion.

1) Gerichtsbescheinigungen bei grundbuchlichen Eintragungen.

Wenn zur Sicherheit des KV-Betrages eine grundbuchliche Sicherung beantragt worden ist, dann braucht mit dem Abschluß des Vertrages nicht erst so lange gewartet zu werden, bis die Eintragung bei Gericht vollzogen ist. Es genügt in solchen Fällen, die Beibringung einer Bescheinigung des Gerichts, daß ein Antrag wegen Eintragung einer Grundschuld oder einer Sicherungshypothek über soundsoviel Zloty eingegangen ist. Die Bescheinigung muß auch den Vermerk enthalten, daß die grundbuchliche Sicherung den KV-Betrag sichern soll. Sie ist dem KV beizufügen.

2) Tilgungsplan für Gruppe „ “.

Der Tilgungsplan sieht folgende Kapitalsraten vor:

Im ersten Jahr	2%	Im sechsten Jahr	10%
„ zweiten Jahr	3%	„ siebenten Jahr	15%
„ dritten Jahr	5%	„ achten Jahr	15%
„ vierten Jahr	5%	„ neunten Jahr	15%
„ fünften Jahr	10%	„ zehnten Jahr	20%

3) Formular Nr. 3 für Verträge der Gruppe B.

Übersetzung.

(Firmenbezeichnung des Gläubigerinstitutes) (Ort) — Muster Nr. 3 zu § 22 der Instruktion

Zum Vertrage Nr. .....

Aufstellung

der wesentlichen Bedingungen des Vertrages und Angaben, die den Schuldner und die Sicherheiten betreffen.

Abteilung I (füllt der Schuldner aus)

1. a) Name und Vorname des Schuldners ....
   b) Hauptberuf des Schuldners ....
2. Genaue Adresse des Schuldners ....
3. Größe des(r) landwirtschaftlichen Besitze(s) des Schuldners

Art der Nutzung	Bezeichnung der Landwirtschaft ha	Bezeichnung der Landwirtschaft ha	Bezeichnung der Landwirtschaft ha	Zusammen ha
Ackerland Obst- u. Nutzgärten Wiesen Weiden Fischteiche Wälder Schonungen .... Unland				
Zusammen				
Lage (Kreis, Gemeinde)				
Abgezogen (Gründe, wieviel ha, auf Grund welcher Bescheinigungen [§ 10 der Instruktion])				

4. Welcher Art ist die Wirtschaft (Viehzuchtwirtschaft, Getreide usw.).
   Sind Spezialkulturen, gewerbliche Betriebe (Art) vorhanden? Sind die industriellen Anlagen im Betrieb?
5. Wer ist grundbuchlich eingetragener Eigentümer?
6. Sind unablösbare Belastungen, Dienstlasten und Einschränkungen des Besitzrechtes eingetragen?
7. Ist Parzellierung vorgenommen worden? (Fläche). Wird diese übereinstimmend mit den Vorschriften durchgeführt? Wurden mit den Käufern Kaufverträge geschlossen? Welche Fläche befindet sich auf Grund der erwähnten Verträge im Besitz der Käufer?
8. Wurde bei dieser Wirtschaft die Versteigerung betrieben? Auf Grund welcher Titel? Durch wen? Ist ein zweiter Zwangsversteigerungstermin festgesetzt? Wann und in welcher Höhe?
9. a) Wurde ein Zahlungsaufschub erreicht? Von wann an und für welche Zeit?
   b) Wurde Gerichtsaufsicht bestellt?
10. Über welchen Betrag und mit welchen Instituten wurden schon Konversionsverträge geschlossen? Sind die Verträge durch den Konversionsausschuß der Akzept-Bank bestätigt worden?
11. Verschuldung aus Giroverpflichtungen:
    a) Betrag der im Umlauf befindlichen Wechsel,
    b) Betrag der protestierten oder ausgeklagten Wechsel.
12. Der allgemeine Stand der Hypotheken (jede ungelöschte Hypothek einzeln in der Reihenfolge des Ranges aufführen).

Zu wessen Gunsten (zu Gunsten welchen Institutes) wurde die Eintragung vorgenommen?	Art und Betrag der Eintragung			Betrag der wirklichen Verschuldung in złoty (§ 5 der Instruktion
	Art der Eintragung (Hypothek, Grundschuld, Kaution usw.)	Betrag in fremder Währung	Betrag in złoty	
Auf dem Besitz ...				
Auf dem Besitz ...				
Auf dem Besitz ...				

Gesamtaufstellung der hypothekarischen Belastungen

Auf dem Besitz	Betrag der Eintragung in złoty	Betrag der wirklichen Verschuldung in złoty
Zusammen		

13. Die allgemeine Verschuldung ohne hypothekarische Sicherstellung

Name des Gläubigers bzw. Firma des Gläubigerinstituts	Betrag der Verschuldung	
	zł	gr
Zusammen.....		

14. Nicht durch Hypotheken gesicherte Zahlungsrückstände:
a) Steuern........................ zł .... gr ......
b) unbezahlte Raten für langfristige Kredite .... zł .... gr ......
c) Forderungen der Wassergesellschaften .... zł .... gr ......
d) Soziale Lasten .... zł .... gr ......
e) Gehälter und Löhne .... zł .... gr ......
f) .... zł .... gr ......
g) .... zł .... gr ......

Zusammen .... zł .... gr ......

15. Der allgemeine Stand der Verpflichtungen:
a) Hypotheken .... zł .... gr ......
b) nicht hypothekarisch gesicherte Verpflichtungen .... zł .... gr ......
c) rückständige Zahlungen .... zł .... gr ......
d) durch Zwangsvollstreckung einzutreibende Schulden aus Giros ...... zł .... gr ......
e) andere .... zł .... gr ......

Zusammen ... zł .... gr ......

Giroverpflichtungen, die noch nicht eingeklagt sind (Wechsel, Bürgschaften) .... zł .... gr ......

16. Andere Angaben, die den Besitzstand und die Verpflichtungen betreffen ....

Ich Endesunterzeichneter ....
(Name und Vorname des Schuldners)
bestätige, daß obige Angaben dem tatsächlichen Stand meines Besitzes und der wirklichen Verschuldung entsprechen. Ich bin mir der Folgen, die in § 15 der Verordnung des Finanzministers vom 11. Dezember 1934 (Dz. U. R. P. Nr. 109, Poz. 967) für falsche Angaben vorgesehen sind, bewußt.

................., den .... 193...
(Ort)

....
(Unterschrift des Schuldners).

Abteilung II (füllt das Gläubigerinstitut aus).

1. Feststellung der Gruppe, zu welcher auf Grund der Angaben des Schuldners die Wirtschaft(en) des Schuldners zugeteilt wird; Begründung der Ausschließung eines Teils aus der allgemeinen Fläche usw. (§ 10 der Instruktion)
2. Ist der Schuldner Hauptschuldner oder Schuldner aus einem Giro oder einer Bürgschaft?
3. Angaben, die die Vertragssumme betreffen:

Aus welchen Titeln und wann entstand die Hauptschuld?
den ......193.. aus dem Titel .... zł .... gr ......
den ......193.. aus dem Titel .... zł .... gr ......
usw.

Zusammen ... zł .... gr ......

hinzugerechnet werden:
a) für rückständige Zinsen .... zł .... gr ......
b) für Gerichtskosten .... zł .... gr ......
c) .... zł .... gr ......

Die Gesamtverschuldung ..... zł .... gr ......

Von der Gesamtschuld werden ausgeschlossen:
a) Beträge, die nicht vorschriftsmäßig gesichert, ... zł .... gr ......
b) Schulden, die nach dem 1. Juli 1932 entstanden sind........................ zł .... gr ......
c) .... zł .... gr ......

Die Vertragssumme ..... zł .... gr ......

4. Die Schätzung.
a) Wurde die Schätzung von einem Institut für langfristige landwirtschaftliche Kredite durchgeführt? Von welchem Institut?
b) Datum der Schätzung.
c) Der Endbetrag der Schätzung des Institutes für langfristige landwirtschaftliche Kredite .... zł .... gr ......
d) Wert der im Betrieb befindlichen industriellen Anlagen, die bei der Schätzung nicht berücksichtigt wurden (s. § 25 der Instruktion) .... zł .... gr ......
e) Wert der Baumbestände (Wälder) gemäß § 27 der Instruktion
f) Kameralschätzung gemäß § 26 der Instruktion .... zł .... gr ......

In Anbetracht obiger Angaben ergibt die Schätzung der Landwirtschaft den Betrag von .... zł .... gr ......

5. Das prozentuale Verhältnis der Gesamtverschuldung, deren Endbetrag nach den Angaben des Schuldners, des Herrn .... zł .... gr ...... ausmacht, stellt sich zum Wert, den die Schätzung von zł .... gr .... ergeben hat, gleich .... %

6. Die Sicherstellung der Vertragssumme:

A. Wertpapiere zł ...... gr ....

Bezeichnung der Wertpapiere	Nominalwert zł	der festgestellte Kurs zł	Kurswert zł

Das prozentuale Verhältnis des Kurswertes zum Betrage der durch die Wertpapiere sichergestellt wurde, beträgt ......% (§ 11, Abs. 2, Pkt. 1 der Verordnung des Finanzministers).

B. Grundbuchliche Sicherung (Hypothek, Grundschuld)

Bezeichnung ....
auf dem Grundstück Lage ....
a) Hypothekarisch gesicherte Vertragssumme zł .... gr ....
b) Art und Betrag der hypothekarischen Eintragung.
c) An welcher Stelle steht die Hypothek? Wie hoch sind die Vorbelastungen?
d) Datum des Notariatsaktes, der nicht hypothekarisch eingetragen wurde.
Wurde im Akt ein Vorbehalt betreffs der Rangstellung der Hypothek gemacht und über die Endsummen der Eintragungen, welche dieser Notariatsakt abschließt?
e) Schätzung der Landwirtschaft(en), auf der die Hypothek eingetragen ist oder Schätzung des Stadtgrundstückes in Fällen, die § 31 der Instruktion vorsieht.
f) Festsetzung des Wertes der hypothekarischen Sicherheiten.

1. Summe der vorhergehenden Eintragungen .... zł .... gr ......
2. Sicherstellung der Vertragssumme ... zł .... gr ......
3. rückständige bevorzugte Steuern ..... zł .... gr ......
4. rückständige Raten der langfristigen Kredite .... zł .... gr ......
5. Forderungen der Wassergesellschaft ... zł .... gr ......

Zusammen zł .... gr ......

Dieser Betrag stellt im Verhältnis zum Schätzungswert (Punkt e) .....% dar.

C. Wechsel.

a) Der Schuldbetrag, welcher durch Wechsel mit dem Giro von Vermögensverantwortlichen sichergestellt ist, beläuft sich auf zł .... gr ......
b) Wessen Unterschriften erscheinen auf dem Wechsel und wie sind die Vermögensverhältnisse der Giranten?

D. Andere Sicherheiten.

Der Betrag von zł .... gr .... ist sichergestellt durch ....
Wurde eine persönliche Verpflichtung des Schuldners in Form eines Sicherheitswechsels mit Ermächtigungsschreiben eingeholt? Wenn nicht, warum?

8. Zum abschließenden Vertrag hat der Schuldner Herr ... . folgende Dokumente und Bescheinigungen vorgelegt:
a) ....
b) .... usw.

9. Urteil des Institutes, das den Vertrag schließt, in bezug auf die Einhaltung der Bedingungen des Konversionsvertrages durch den Schuldner unter Berücksichtigung seiner allgemeinen Vermögenslage.

..............., den .... 193.....
Unterschriften unter dem Firmenstempel des Institutes, das den Vertrag schließt.

Bemerkungen. Zwecks Aufklärung besonderer Eigenheiten des Vertrages ist es zu empfehlen, noch weitere Angaben beizufügen. Wenn die Spalten in einzelnen Fällen nicht ausreichen sollten, müßten die Angaben in einer zusätzlichen Aufstellung aufgenommen werden.

Landesgenossenschaftsbank,
Konversions-Abtlg.

Nr. 15. **Die Landjugend** 10. Mai 1935

Wir danken dir, Mutter.

Albrecht Dürer, der große deutsche Maler des 16. Jahrhunderts, hat ein Bild seiner alten Mutter gemalt. Da wir es aus technischen Gründen in diesem Blatt nicht abbilden können, möchten wir es aber unserer Jugend beschreiben und sagen, wozu es uns am 12. Mai, dem Muttertag, ermahnen soll.

Ein altes zerfurchtes Frauenantlitz blickt uns entgegen, ehrwürdig und hoheitsvoll, mit unzähligen Falten bedeckt, die wie Runen von verborgenen Dingen reden. Die großen Augen haben in einen tiefen Brunnen gesehen und haben darin den Spiegel der Welt gefunden. Der tiefe Brunnen heißt Leid und Liebe. Und es gibt keinen, der tiefer wäre.

18 Kinder hat diese Frau geboren. Und eins von diesen Kindern war ein großer Maler geworden, der den Ruhm der deutschen Kunst hell und strahlend gemacht hat. Er malte Bilder voller Rätsel und Geheimnisse. Er malte strahlende Gottesboten, die mit funkelnden Rüstungen durch die Wolken jagen und mit Drachen und Ungeheuern kämpfen. Er malte Ritter, die durch die Finsternis dorniger Wälder reiten, von Tod und Teufel begleitet. Er malte eine große einsame Frau, die mit allerlei Gerät und Gemäß die Bahn der Gestirne ergründet und darüber das Lachen verlernt hat, er malte Mütter mit Kindern an der Brust, er malte schöne Frauen und stolze Männer, Kaufleute, Ritter, Fürsten, Bauern. Aber er malte auch Veilchensträuße und Glockenblumen, Osterhasen und nickende Grashalme.

Deutschland war stolz auf diesen großen Meister und die Fürsten und die Großen des Reiches überhäuften ihn mit Auszeichnungen und Ehren.

Aber er vergaß über all diesem Ruhm nicht die Augen, die über seine ersten Atemzüge gewacht und die Lippen, die ihn die ersten Worte gelehrt hatten. Und so zeichnete er eines Tages das Bild jener wunderbaren, stillen, alten Frau und schrieb darüber: „Das ist Albrecht Dürers Mutter, die ward 63 Jahre alt."

Aus dem müden Gesicht mit den unzähligen Runen blickt uns das Antlitz aller deutschen Mütter an. Und aus der ehrfurchtsvollen Sorgfalt, mit der unser großer Meister jedes Fältchen, jeden verborgenen Gedanken, jeden heimlichen Seufzer nachgezeichnet hat, lesen wir den Dank aller Kinder an ihre Mütter, den stummen demütigen Dank, der weiß, daß man alles auf der Welt wägen und messen kann, nur nicht die Mutterliebe.

Ein Tag im Jahr gehört den deutschen Müttern. Da wollen wir danken für ein Uebermaß von Liebe und Reichtum, die wir empfangen haben. Es ist ein neuer Brauch, der notwendig wurde in einer Zeit, die ohne Liebe und Ehrfurcht war. Wir wollen an diesem Brauch festhalten, ihn aber nicht mit äußeren Gesten und Redensarten verbrämen. Das widersteht der deutschen Innerlichkeit.

Wie Albrecht Dürer seine Mutter malte und ihr in diesem Werk ein bleibendes Denkmal setzte, so soll auch unser Dank an die Mutter den schönsten Ausdruck in unseren Taten finden.

Wenn uns etwas Gutes und Großes im Leben gelingt und wir die Früchte unseres Schaffens ernten, so sollen wir daran denken, daß wir dies nicht hätten erreichen können ohne die große Liebe, ohne die sorgfältige Erziehung und das nimmermüde Sorgen unserer Mutter. Und wir sollen dann auch immer die Zeit finden, ganz still und leise in uns zu sprechen: Wir danken dir, Mutter.

Welcher Nutzen erwächst dem Landwirt aus dem Anbau von Bienenweide?

Von Irene Abraham, Sępólno.

Die Bienenzucht verdient eine viel größere Beachtung durch den Landwirt als es bis jetzt der Fall ist, da sie wesentlich zur Steigerung der Erträge verschiedener Kulturpflanzen beiträgt. Die Landjugend sollte sich daher auch für dieses Gebiet interessieren. Die Schriftleitung.

Was nützt dem Imker ein schöner, großer Bienenstand, was nützen ihm prächtige Völker, wenn die Bienen keinen Nektar einsammeln können? Der Erfolg der Bienenzucht hängt neben der günstigen Witterung von der Bienenweide ab.

Da heute auch die kleinste Fläche zum Anbau von Kulturpflanzen ausgenutzt wird, ist die Zahl der Bienennährpflanzen sehr gering geworden. Ganz anders war es früher, als die Brachfelderwirtschaft die Unkräuter vom Frühling bis zum Herbst blühen ließ und die Wälder mit ihrem Gesträuch und die vielen Heideflächen den Bienen immer neue Nahrung boten. Deshalb ist es auch unbedingt notwendig, daß jeder Landwirt bei der Aussaat von Oel- und Gespinstpflanzen, bei Grünfutter und Gründüngungspflanzen, bei Dauerweide und Selbsterzeugung von Saatgut darauf achtet, daß möglichst viele dieser Pflanzen auch Bienennährpflanzen sind.

Der Landwirt fördert dadurch nicht nur die Bienenzucht, sondern der mittelbare Nutzen, der ihm selbst aus der Bienenzucht erwächst, ist noch größer.

Der Landwirt muß demnach bestrebt sein, möglichst hohen Reinertrag vom Acker zu erzielen. Doch all diesem Streben ist eine Grenze gesetzt, wenn es sich um biologische Vorgänge bei den einzelnen Pflanzen handelt, nämlich die Befruchtung und somit die Samenbildung der meisten und wichtigsten Nutzgewächse. Nur die wenigsten Landwirte wissen, daß ungefähr 80% aller Pflanzen von Insekten bestäubt werden und unter diesen 80% Insekten wiederum 80% Bienen sind, die diese Bestäubungsarbeit verrichten.

Es ist erwiesen, daß bei der Besamung von allen Kleearten (eine Ausnahme bildet der Rotklee), bei Serradella, Luzerne, Esparsette, allen Kohlarten und vielen anderen Pflanzen die Bienen die Hauptarbeit besorgen. Es steht und fällt somit der ganze Futterbau, der Obst- und Gemüsebau mit dem Vorhandensein der Honigbiene.

So groß nun auch der mittelbare Nutzen der Bienenzucht für die Landwirtschaft sein mag, so ist es doch jedem, auch dem größten Optimisten ganz klar, daß der Landwirt der Bienenzucht zuliebe nicht eine einzige Pflanze anbauen würde. Will man in der Verbesserung der Bienenweide irgendwelche Erfolge erzielen, dann müssen die Forderungen derart gestaltet werden, daß unbedingt auch ein Nutzen für die Landwirtschaft herausspringt. Es gibt nun so viele Möglichkeiten, den Ansprüchen der Landwirte und denen der Bienenzucht gerecht zu werden.

Von Bedeutung für die Bienenzucht ist vor allen Dingen der Kleebau. Leider nimmt die größte Anbaufläche noch immer der Rotklee ein, der von den Bienen nur in sehr trockenen Jahren beflogen wird. Es ist für die Imker sehr wertvoll, daß Wissenschaft und Praxis aus den verschiedensten Gründen heraus (höherer Futterwert, Ertragssicherheit, größere Ertragsfähigkeit) statt des reinen Rotkleeanbaues den Kleegrasanbau verlangt (50% Rotklee, 20—35% Schweden-, Weiß- oder Gelbklee, 10—15% Grasarten). Durch den Anbau dieser Kleesorten fördert der Landwirt in großem Maße die Bienenweide, aber viel größer ist ja noch der indirekte Nutzen, der ihm aus dem Vorhandensein der Bienen erwächst. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die Bienen z. B. dem Landwirt zu einem Mehrertrag von 30 kg Kleesamen verhelfen, falls sie 1 kg Honig aus einem Weißkleefeld von 2½ ha herausholen.

Die Serradella, auch eine gute Trachtpflanze, ist der Klee des leichten Bodens. Es ist wirtschaftlicher, auf leichten Böden die Serradella statt der Stoppelrüben als Futterpflanze und statt der Lupinen als Gründüngungspflanze anzubauen. falls der Boden nicht zu trocken ist.

Neuerdings bietet der vermehrte Oelfruchtbau den Bienen eine nennenswerte Trachtquelle. Hier spielen vor allen Dingen Rübsen und Raps eine große Rolle.

Der Buchweizen bildet keine bedeutende Bienenweide, da sein Anbau wegen der Unsicherheit im Gedeihen zurückgeht. Außerdem hat der Buchweizenhonig auch einen unangenehmen, bitteren Geschmack.

Eine wesentliche Verbesserung der Bienenweide kann man auch durch eine sachgemäße Bearbeitung der Wiesen und Weiden erlangen. Bienenweide bieten vor allen Dingen die Leguminosen, die Kompost, Kalk, Phosphor und Kali lieben und die Doldenblütler, die durch Jauche gefördert werden.

Eine wichtige Rolle spielt in der Landwirtschaft und in der Bienenzucht die sinngemäße Ausnutzung und Bepflanzung der Oedländereien. Hier kommen der Natternkopf und die Phazelie in Frage, die gleichzeitig gutes Schweine- und Bienenfutter liefern. Voretsch, Riesenhonigklee und Drachenkopf sind auch sehr anspruchslos und gedeihen auf dem ärmsten Boden.

Im Garten kann der Landwirt besonders zur Verbesserung der Frühtracht Erhebliches beitragen. Stachel-, Him- und Brombeere gehören zu den ergiebigsten Bienennährpflanzen. Krokus, Alpengänsekraut, Primeln und Narzissen liefern den Bienen reiche Frühjahrskost und vom Sommer bis zum Herbst bieten Reseden, Malven, Minzen, Goldlack usw. reichlich Honig und Pollen.

So sind viele Möglichkeiten gegeben, die Bienenweide zu verbessern. Da nun der Landwirt den Löwenanteil des Gewinnes aus der Mitarbeit der Bienen bei der Frucht- und Samenbildung in seine Tasche steckt, wird er zeitlebens Schuldner der Bienen bleiben. Die Bienenweide zu verbessern und dadurch die Bienenzucht zu fördern ist also unbedingt Pflicht des Landwirtes.

Der Maulesel.

Von W. Karl, Bötzingen.

Es ist töricht, sich seiner Kinder zu rühmen. Denn man weiß nicht, wie sie zuletzt ausfallen. Noch törichter aber ist es, sich seiner Vorfahren und ihrer Verdienste zu rühmen. Da kann es einem ergehen, wie jenem Maulesel.

Ein junger, etwas eingebildeter und hochnäsiger Maulesel, also keiner von den klügsten, wurde zu den gewöhnlichen Eseln auf die Weide geschickt. Das verdroß ihn sehr. Denn er dünkte sich doch etwas weit Besseres zu sein als die kleinen ordinären Vettern. Darum hätte er es für schicklich empfunden, ihn zu den Rossen auf die Weide zu tun, nicht aber zu den Eseln. So hielt er sich dann von diesen vornehm entfernt, machte ein mißvergnügt hochmütiges Gesicht und schaute griesgrämig zum Zaun heraus, um die peinlichen Vettern ja nicht sehen zu müssen.

Da kam ein kleines altes Eselhengstlein aus der grauen Herde heraus und trippelte langsam auf den Maulesel zu. Dann betrachtete er den großen Herrn eine Weile; schließlich faßte er sich Mut und wagte die höfliche und freundliche Anfrage:

„Nun, Herr Vetter, wie gefällt's euch hier bei uns? Ist das nicht eine schöne Weide?"

„Eine schöne Weide! Donnerwetter!" schnauzte der Maulesel durch die Nase. Auch versuchte er höhnisch zu lachen wie ein Pferd.

„Eine schöne Weide? Na ja, für euch Esel mag sie ja gut genug sein. Aber, Verehrtester, ich denke wohl, unsereiner ist hier nicht am rechten Platz. Denn, mein Lieber, mein Vater war . . . ein Pferd! Verstanden?"

Da lächelte der graue, welterfahrene Eselgreis und sagte: „Sehr wohl verstanden! Euer Herr Vater war wirklich ein Pferd. Ich habe ihn sogar selbst noch gekannt. — Ihr aber, Herr Vetter, seid nun anscheinend doch zum Esel geraten. Und von der Natur eures Vaters habt ihr nur das eine geerbt, daß ihr ein größerer Esel geworden seid als wir hier allesamt."

Sprach's wendete sich langsam um und ging wieder zu seiner Herde zurück, den hochmütigen Vetter einsam an seinem Zaun stehen lassend.

Die ukrainische Jugend gegen Alkohol und Tabakgenuß.

In einer ukrainischen Zeitschrift zur Fortbildung der Landjugend wurde ein Aufruf veröffentlicht, der die Jugend zum Kampf gegen Alkohol und Tabakgenuß auffordert. In diesem Aufruf heißt es, daß die landwirtschaftliche Organisation für die ukrainische Jugend nicht nur wirtschaftliche Fragen zum Ziele hat, sondern auch ein neues, bewußtes und gesundes Geschlecht aufziehen will. In dem Aufruf heißt es weiter: „Feiern wir unsere Feste nüchtern, ohne Alkohol. Freuen wir uns ohne Beihilfe der Gastwirte. Verwenden wir das für Alkohol ausgegebene Geld für nützlichere Zwecke, für Bücher und Zeitschriften." In dem Aufruf gegen Tabakgenuß heißt es, daß diese Sitte von fremden Völkern übernommen wurde. Im Augenblick aber, wo man keine Mittel zur Ernährung oder zur Bekleidung der Kinder hat, oder um sie zur Schule zu schicken, muß man aufhören zu rauchen. Für dieses Geld könnte man Volkshäuser, Lesehallen, Bibliotheken errichten und das Volk wäre aufgeklärt und gerüstet. Den Kampf gegen Alkohol führt die Organisation „Erneuerung". Der Aufruf fordert die Landjugend zur Mitarbeit in dieser Organisation auf und schließt mit dem Appell zur Verbannung des Alkohols und Tabaks vom Dorf und aus den Hütten, weil dies die Volksgesundheit und das Bauernlos verlangen.

Ausflug der ehemaligen Kursusteilnehmer der Welage Neutomischel.

Am Donnerstag, dem 2. Mai, unternahmen die ehemaligen Teilnehmer an dem ldw. Kursus der W. L. G. einen Ausflug zur Frau Gräfin von Schliefen. Um 1 Uhr mittags fuhren 20 junge Landwirte auf Rädern von Neutomischel über Kirchplatz Borui, Jablone nach Wioska. Um 2 Uhr waren wir am Ziel angelangt. Frau Gräfin von Schliefen gab ihrer Freude über unseren Besuch Ausdruck und führte uns sodann durch ihren mustergültig geführten Betrieb. Wir besichtigten die Ställe, das Vieh, die Pferde und Schweine und machten auch einen kleinen Spaziergang durch den Gutsgarten. Frau Gräfin von Schlieffen war bemüht, uns alles zu erklären und zu zeigen, wofür wir ihr recht dankbar sind. Nach der Besichtigung wurden wir zu einer Kaffeetafel eingeladen und konnten uns an den wohlschmeckenden Kuchen gut stärken. Herr Zern sprach der Gastgeberin herzliche Worte des Dankes aus. Bei froher Unterhaltung und bei Gesang heiterer Lieder saßen wir noch eine Weile beisammen. Nachher machten wir einen Spaziergang durch die Felder und besichtigten die Ziegelei, die uns ebenfalls sehr interessierte. Dann gingen wir wieder nach dem nahen Gutshof und verabschiedeten uns mit dem Liede: „Kehr ich in die Heimat wieder". Am nächsten Tag, dem 3. Mai fuhren wir zu unserem Kollegen Otto Hödt, Dąbrowa Nowa. Wir besichtigten auch hier den gesamten Betrieb und fanden alles in bester Ordnung. Nun gingen wir hinaus auf das Feld. Trotz des leichten Bodens trafen wir gutes Getreide an. Als wir zurückkamen, wartete ein kräftiges Mittagessen auf uns, das wir uns gut schmecken ließen. Wir fuhren dann weiter und gegen 3 Uhr waren wir bei Herrn Kümmel in Chraplewo. Auch hier wurden wir zum Kaffee eingeladen und gingen im Anschluß daran durch den Hof und die Ställe und staunten über die erstklassige Pferde- und Rinderzucht. Ueberall herrschte größte Ordnung und Sauberkeit. Herr Kümmel und sein Inspektor gaben uns auf jede Frage ausführliche Auskunft. Auf dem Felde besichtigten wir die Rapsschläge, wo wir bereits den Rapsglanzkäfer feststellen konnten. Scherzweise sagte Herr Kümmel, wer von uns eine Pflanze umträte, müßte zur Strafe eine Woche lang Rapskäfer fangen gehen. Auch der Roggen zeigte einen sehr ausgeglichenen Stand, und Herr Kümmel sagte, er hätte den Roggen mit der Schere abgeschoren, damit nicht ein Stengel länger sei als der andere. Herr Kümmel zeigte uns auch noch seine Wiesen und berichtete über Düngung und Pflege. Nach der Besichtigung kehrten wir zum Gutshof zurück, stärkten uns noch einmal und Herr Kümmel lud uns ein, in einigen Wochen wieder zu kommen, damit er uns noch die Güter Glupon und Tomaszewo zeigen kann. Wir verabschiedeten uns von Herrn Kümmel mit herzlichen Dankesworten und sangen zum Abschied noch einige Lieder. Diese beiden Tage, an denen wir so viel gesehen und Neues erfahren haben, werden uns lange in Erinnerung bleiben.

W. F.

Dem Hahne gleich . . .

Auf einem Haufen Mist
siehst du den Hahn sich blähen,
dessen Berufung ist,
dich anzukrähen.

Auch mancher Mensch, der ist
dem Hahne gleich und — kräht,
doch sieht er nie den Mist,
darin er selber steht!

Bert.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landjugend wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf S. 323 u. 324.

Markstädt: 18. 5. Kletzko: 20. 5. Janowitz: 23. 5.

Nr. 16. **Die Landfrau** 10. Mai 1935

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Die mütterliche Frau.

Zum Muttertag am 12. Mai.

Wo eine Mutter ist, ist Heimat.

Die mütterliche Frau ist immer Mutter, auch gegen den Mann, auch gegen Vorgesetzte, auch gegen Böse, auch gegen Tugendhafte.

Die Mutter regiert nicht, sie lebt vor.

Sie lebt nicht von der Verneinung, sie muß etwas haben, wozu sie ja sagen kann.

Sie fängt an, sie kann nicht warten, bis alle Zusammenhänge aufgedeckt, alle Wurzeln bloßgelegt sind: die Liebe macht erfinderisch; sie trennt nicht, sie verbindet.

Nichts ist ihr zu schmutzig, zu fremdartig; sie will nicht geschont werden; von ihr muß es heißen: sie hat getan, was sie tun konnte. So kann auch die zur Mütterlichkeit veranlagte, kinderlose Frau viele Kinder haben; die Kinder des Volkes sind ihre Kinder; das ist ihr großes Glück — Mütter, des deutschen Volkes Schicksal! **Anna Schieber.**

Arbeiten im Mai.

Hauswirtschaft.

Nun bricht aus allen Zweigen das maienfrische Grün, / Die ersten Lerchen steigen, die ersten Veilchen blüh'n / Und golden liegen Tal und Höh'n / O Welt, du bist so wunderschön / Im Maien! — Wenn wir das Wiedererwachen in der Natur beobachten, dann wächst auch bei uns wieder der Lebensmut, gerade als ob die würzige Frühlingsluft uns stärke zu kommender Arbeit. Und an der Arbeit fehlt es uns Landfrauen im Frühjahr wahrlich nicht. Im Geflügelhof und Garten ist Hochbetrieb. Auch wir in der Küche können schon wieder ans Einmachen denken. Rhabarber ist wohl das erste Kompott*). — Kaum ist der Rhabarbervorrat für den Winter eingekocht, so kommen schon die unreifen Stachelbeeren in die Weckgläser. Sie dürfen allerdings nicht zu jung sein, da sie sonst zusammenschrumpfen. Auch hier rechnet man auf 1 Ltr. Wasser 750 Gramm Zucker, kocht ebenfalls 20 Min., aber auf 90 Grad. Diese Stachelbeeren nimmt man sehr gerne als Belag für kleine Törtchen. Stachelbeergelee geliert auch leichter, wenn die Beeren noch nicht ganz reif sind. Zu 1 Kilogramm Saft nimmt man 500 Gramm Zucker und bereitet das Gelee ebenso wie das bekannte Apfelgelee. — Der Garten bringt nun schon allerhand Salate und Gemüse, somit wird der Küchenzettel abwechslungsreicher. Spinat wird heute nach der neuen Ernährungslehre, um Salze und Vitamine möglichst zu erhalten, nicht mehr wie früher in Salzwasser gekocht, sondern roh gewiegt, kurz in Butter gedämpft, mit etwas Mehl bestäubt und mit der nötigen Brühe aufgefüllt. Beim Kochen von Spargel hat man darauf zu achten, daß er in kochendes Wasser kommt, dann aber nur sachte siedet. Salz und eine Prise Zucker gibt man erst nach einer Viertelstunde ins Kochwasser, um den Spargelgeschmack zu erhöhen. Sehr gerne wird das sogenannte Frühlingsgemüse gegessen. Es ist eine Mischung von Spargeln, Karotten, Kohlrübchen. Man kann auch noch Bohnen, Erbsen, Blumenkohlröschen und Pilze daruntermischen. Es hat den Vorzug, daß man von jeder Gemüsesorte nicht gleich so große Mengen braucht. In kleinen Pastetenförmchen angerichtet gibt dies eine schöne Beilage für Festtage. Ich denke dabei an das bevorstehende Pfingstfest und möchte gleich anschließend noch einige Gerichte erwähnen, die sich für die Feiertage eignen würden. Als frühlingsmäßigen Suppe würde ich eine helle Grundsuppe machen, legiert mit Eigelb und saurer Sahne, abgeschmeckt mit fein gewiegtem Kerbel und Sauerampfer. Diese Kräuter sollen nicht mitkochen, da sonst ihr kräftiger Geschmack und die schöne Farbe leidet. Dann könnte es junge Backhähnchen oder junge Tauben mit Kopfsalat, Spargel oder frischen Gemüsen geben. Als Nachtisch ließe sich eine Stachelbeertorte mit Mürbeteigboden herstellen. Mit Schlagsahne garniert sieht sie gut aus. Haben wir alte Hühner, die nach der ersten Legeperiode ausgemerzt werden müssen, so können wir Hühnerfrikassee mit Reisrand geben. Dies eignet sich auch als Abendgericht. Bei den geringen Eierpreisen können wir auch Eierspeisen zum Abendbrot bringen. Rührei mit Schinken, dazu Kopfsalat oder Spargel ist ein schönes Abendgericht. Ich wähle mit Absicht nur Speisen, bei denen wirtschaftseigene Zutaten in Betracht kommen, um große Barauslagen zu vermeiden. Wenn alles gut zubereitet ist, werden unsere Gäste, die wir vielleicht zu den Festtagen erwarten, auch befriedigt sein. Ein alter Spruch sagt: „Kommt dir zuhaus ein lieber Gast, gib's ihm so gut du's immer hast." Der Spruch will sagen, daß wir niemals über unsere Verhältnisse leben sollen, auch dann nicht, wenn Gäste da sind. Wenn wir unseren Gästen mit rechter Freude und Gastfreundschaft begegnen, dann fühlen sie, daß sie uns willkommen sind. Eine echte deutsche Hausfrau muß verstehen, den Gästen ihr Heim lieb und angenehm zu machen. Pfingsten, das liebliche Fest der Meien, ladet durch seinen Frühlingsschmuck, sein Birkengrün in das gastliche Haus ein. Auch im Haus können allerhand Blumensträuße zieren und erfreuen. Denn jeder Garten hat jetzt blühende Sträucher oder andere Blumen, die dazu verwendet werden können.

Nun möchte ich noch einmal an unsere Schinken erinnern. Wir haben sie zwar schon in Säcken, die gut schließen, so daß keine Fliegen daran kommen können. Doch wir wollen vorsichtshalber noch einmal nachsehen, ob alles in Ordnung ist. Es wäre ja möglich, daß schon vor dem Einpacken eine Fliege am Schinken war. Wird das gleich bemerkt, so ist der Schaden noch zu beheben, indem man das betroffene Stück sauber herausschneidet, die Schnittfläche mit Schweinefett bestreicht und mit Pfeffer bestreut. Auch in Küche und Wohnräumen muß den Fliegen ordentlich nachgegangen werden. Je zeitiger Fliegenfänger aufgehängt werden und die Flitspritze arbeitet, um so geringer wird die Fliegenplage im Hochsommer sein. Zuletzt möchte ich noch einen Nachtrag für die Küche schreiben. — Salzkartoffeln wollen uns jetzt gar nicht mehr schmecken. Sie haben auch häufig kein besonders gutes Aussehen mehr. Sehr zu empfehlen ist es, die Kartoffeln anstatt in Salzwasser oder Dampf zu kochen, in einer gut schließenden Bratpfanne mit etwas Fett angesetzt garzumachen. Auch Pellkartoffeln lassen sich verbessern, wenn man vor dem Kochen rund herum einen Streifen Schale abschneidet. Wenn ich hier für manche Mitleserin etwas schreibe, was schon bekannt ist, so muß diese denken, daß es nicht für sie ist, sondern für solche Landfrauen, die es nicht wissen.

Im Obstgarten gilt unsere meiste Pflege den neugepflanzten Bäumen und Beerensträuchern. Bei Trockenheit wässern wir und bedecken die Baumscheibe mit kurzem Dung. Um die Bestäubung zu fördern, werden die blühenden Obstbäume geschüttelt. Erinnert sei noch an das „Schröpfen" schwacher Stämme mit harter schwer dehnbarer, lederartiger Rinde. Auch Stämme, die durch Frost gelitten haben, werden durch geschröpft. Bäume und Sträucher müssen gründlich gewässert ausgeführt werden, damit die Wunden noch gut verheilen können. Junge, noch nicht festgewurzelte Bäume werden nicht geschröpft. Bäume und Sträucher müssen gründlich gewässert und mit nur verdünnter Jauche gedüngt werden. — Auch die bald blühenden Erdbeeren halten wir genügend feucht und decken die Beete mit verrottetem Dung oder entsäuertem Torfmull ab.

Im Gemüsegarten ernten wir die ersten Früchte unserer Arbeit: Spinat, Radieschen und Spargel. Beim Rhabarber brechen wir nicht die Stengel, sondern drehen sie am Blattgrunde ab.

Da der Boden jetzt nicht mehr so kalt ist, denken wir an das Aussäen von Bohnen, Gurken und Kürbissen, die zur Keimung reichlich Wärme benötigen.

Bei Buschbohnen säen wir je Beet drei Reihen, legen immer vier zusammen in ein Loch und bedecken sie nur um das Doppelte ihrer eigenen Stärke mit Erde.

Bei Stangenbohnen stecken wir vorher die Stangen (senkrecht, schräg oder gekreuzt) und legen 5—7 Bohnen ringsherum.

Mit dem Auspflanzen von Knollensellerie warten wir bis Mitte des Monats; denn sobald die Pflanzen unter Frost gelitten, schießen sie in Samen.

Salat setzen wir mit einem kleinen Ballen, halten die Wurzeln senkrecht und drücken von allen Seiten an. Die beiden Keimblätter sollen mit der Oberfläche abschneiden.

*) Rezepte brachten wir schon in der letzten Nummer.

Porree (Lauch) pflanzen wir in Furchen und häufeln die Pflanzen nach und nach an. Dadurch erhalten wir die erwünschten langen und zarten Schäfte.

Aussäen können wir noch: Petersilienwurzel, Rote Beete, Rettiche, Bleichzichorie, Spinat, Salat, Erbsen und von Küchenkräutern Dill, Bohnenkraut, Anis, Fenchel, Portulak.

Den Garten gießen wir abends oder morgens, nie in den heißen Mittagsstunden. Wasserbecken füllen wir sofort wieder, damit sich das Wasser erwärmt.

In den Frühbeetkästen pflanzen wir zwischen den z. T. abgeernteten Salat Gurken. Zwei Pflanzen genügen für jedes Fenster, wenn wir sie gleichmäßig verteilen.

Besonders empfindlich sind Gurken gegen falsches Lüften. Zugluft vermeiden und bei kühlem Wetter Fenster geschlossen halten.

Erinnert sei an das Abnehmen der Fenster von Gemüse- und Blumenpflanzen, um die Sämlinge abzuhärten.

Beim Gießen brauchen wir, mit Ausnahme der feineren Sämereien, nicht mehr so vorsichtig zu sein. Wir nehmen eine größere Kanne mit gröberer Brause und gießen von der unteren Kastenwand aus.

Wichtig ist auch das Sauberhalten der Frühbeetscheiben, damit genügend Licht hindurch kann. Mit einem Lappen reinigen wir sie von beiden Seiten alle Monate einmal.

Im Ziergarten ist jetzt die beste Zeit zur Pflanzung der Nadel- und immergrünen Laubgehölze, da die Pflanzen bereits im Trieb sind und nach dem Versetzen sofort weiterwachsen können. Jede Pflanze müssen wir mit festem Ballen herausnehmen und beim Transport und Einpflanzen darauf achten, daß die Erde von den Wurzeln nicht abfällt.

Bis zum Anwachsen schützen wir die Gehölze gegen zu starke Sonneneinwirkung durch Vorstellen oder Ueberhängen von Schattenleinen. Mit Ballen verpflanzen wir jetzt auch noch Trauerbirken, Buchen und Hainbuchen.

Aeltere, hohe, dichtstehende Alpenrosen können wir bis ins alte Holz zurückschneiden. Sie treiben bald wieder kräftig aus. Auch können wir sie in diesem Zustand gut umpflanzen. Der Boden kann mit Torfmull verbessert werden.

Unterhalb der Veredlung sind bei den Rosen wilde Triebe herausgewachsen. Wir gehen durch und schneiden sie ab.

Mit dem Bepflanzen der Blumenbeete warten wir wegen der etwa noch eintretenden Fröste bis Mitte Mai.

Erinnert sei an das Legen der Gladiolen- und Montbretienknollen. Bei ersteren können wir das Legen in regelmäßigen Abständen bis Juni verteilen, um immer blühende Gladiolen zu haben.

Von Sommerblumen säen wir noch an Ort und Stelle: Astern, Strohblumen, Sommernelken, den im Juni-Juli blühenden Lein, ferner Portulak und Ringelblume.

Bei den Zimmerblumen z. B. Palmen, Gummibaum (Hoya) und Kamelien denken wir auch wieder mal an die „Körperpflege" der Pflanzen. Wir waschen die Blätter ab und zerdrücken etwa vorhandene Schildläuse und Blattläuse.

Es schadet auch nichts, wenn wir während eines warmen Regens die Pflanzen ins Freie stellen. Feuchtigkeit und Luft tun gut.

Haben die in Gläser im März eingesetzten Oleanderstecklinge Wurzeln, so pflanzen wir sie in Töpfe in leichte Erde.

Gesunde, im Wachstum stehende Blumen düngen wir regelmäßig, am besten mit einem der käuflichen Blumendünger, denen stets eine Gebrauchsanweisung beigegeben ist.

Abgeblühte Hyazinthen-, Tulpen- und Krokuszwiebeln, bis jetzt am kühlen Ort aufbewahrt, pflanzen wir in den Garten, wo sie im nächsten Frühjahr von neuem blühen.

Und wie steht es mit dem Balkon? Am besten haben sich immer noch Holzkästen bewährt, da sie sich im Sommer nicht so stark wie die aus Blech erwärmen.

Vor allem müssen reichlich und genügend große Wasserabzugslöcher vorhanden sein, die wir vor dem Füllen der Kästen mit Scherben belegen. Vor dem 15. Mai werden wir aber mit dem Pflanzen nicht beginnen.

Nicht das rechtzeitige Streichen der Kästen vergessen, damit die Farbe bis zum Bepflanzen auch wirklich trocknet und einzieht.

Alle Kakteen, auch die die blühen, brauchen jetzt viel Feuchtigkeit. Morgens und abends sind die Pflanzen für leichtes Uebernebeln mit einem Zerstäuber dankbar. Wer großes Geschick hat, kann jetzt auch Hortensien und Chrysanthemen durch Stecklinge vermehren. Die Stecklinge werden in kleine Töpfe mit recht sandiger Erde dicht nebeneinander gesetzt und mit einem Glase oder einer Glasglocke überdeckt. Jetzt ist auch Zeit, Primula obconica und sinensis in Schalen auszusäen.

Krankheiten und Schädlinge vermehren sich immer mehr. Das Leben im Insektenreich wird immer bunter und bewegter.

Gegen die Raupe des Apfelwicklers, die „Obstmade", spritzen wir, sobald die meisten Blütenblätter abgefallen sind, mit einem Arsenmittel, z. B. „Nosprasen". Nach 10 bis 14 Tagen wiederholen wir diese Spritzung. An Sauerkirschen trocknen Triebspitzen und Blätter plötzlich ein. Der Baum ist von Monilia befallen. Wir schneiden erkrankte Triebe ab und verbrennen sie.

Gegen die Pflaumensägewespe spritzen wir die Bäume nach dem Verblühen mit Quassiaseifenbrühe.

Erinnert sei an die Bekämpfung der Erdflöhe. Im kleinen Garten hilft auch ein Feuchthalten der Blätter durch häufiges Spritzen und Ueberbrausen mit der Kanne.

Zur Abwehr des Kohlgallenrüßlers, der am Wurzelhals kugelige Anschwellungen verursacht, umstreuen wir die Pflanzen mit Sand, der mit Lysol oder Karbolsäure getränkt ist. Jetzt legt auch an die jungen Spargelköpfe die Spargelfliege ihre Eier. Die Maden durchbohren den Stengel und der Trieb verkümmert; deshalb die Pfeifen immer rechtzeitig stechen.

Salamander, Eidechsen, Blindschleichen erscheinen. Schützen wollen wir auch die nützlichen Fledermäuse, die Schlupfwespen und Florfliegen.

Wie steht es mit den Rosen? Zerfressene Rosenknospen sind das Werk des Rosenkäfers. Wir schütteln frühmorgens die Triebe ab und sammeln die Käfer auf untergelegte Tücher.

Auf dem Hühnerhofe sollten die letzten Kücken geschlüpft sein. Spätere Bruten legen nur ungenügend Wintereier.

Je besser die Aufzuchträume im Freien, desto besser gedeihen die Tiere. Die zum Teil noch wenig befiederten Kücken schützen wir gegen Regen und starke Sonnenbestrahlung, indem wir die Ausläufe mit Brettern oder Matten leicht abdecken.

Ueber Nacht halten wir jetzt die Fenster in den Ställen offen. Ein kleiner Nachtfrost schadet älteren Tieren nichts.

Erinnert sei noch an das Umgraben und Sauberhalten der Geflügelausläufe. Auch eine frische Graseinsaat wäre vielleicht angebracht, wo sie genügend groß sind.

Wie steht es mit dem Staubbad im Freien? Wir legen es nach der Sonnenseite zu an und decken die sandige Erde zum Schutz gegen Regen mit Frühbeetfenstern ab.

Ueberflüssige Glucken bringen wir zur Entwöhnung in einen geräumigen hellen Stall, in dem nur die nötigen Sitzstangen angebracht sind. Wir geben reichlich frisches Wasser und füttern viel Grünes und Hafer.

Bei den Puten schützen wir die jungen Tiere in den ersten Wochen vor Regen und Kälte, sorgen aber für genügend großen Weideauslauf.

Zum Brüten lassen sich die Tiere nicht mehr zwingen, da sie selbst kurz vor dem Legen stehen.

Ein gutes Futter für Jungputen sind Molkereiabfälle, wie Buttermilch, Quark und weißer Käse. Daneben reichen wir viel Grünes und Weizen. Alte Tiere erhalten nur noch genügend Erhaltungsfutter.

Als Freßnäpfe verwenden wir nur Gefäße, die entweder aus Holz, Steinzeug oder Emaille bestehen.

Beim Wassergeflügel ist bei Junggänsen die Weide das Wichtigste. Gössel füttern wir im Alter von vier Wochen mit Kartoffeln, Kleie und reichlich Grünfutter oder auch Mohrrüben. Abends erhalten sie täglich etwas Hafer.

Noch legenden Gänsen geben wir ebenfalls nach dem Weidegang etwas Hafer.

Manche Gänse wollen im Mai ein zweites Mal brüten. Die daraus entstehenden Tiere, die man vielfach Riedgänse nennt, eignen sich nicht zur Weiterzucht.

(Schluß folgt.)

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 323 u. 324.

Zirke: 11. 5. Witoldowo: 12. 5. Deutsch-Koschmin: 12. 5. Grzebienisko: 17. 5. Grudno: 18. 5. Konarzewo: 18. 5. Ratenau: 19. 5. Opalenitza: 19. 5.

Vortragsfolgen über Gesundheitspflege in Gostyn vom 13.—18. 5., in Rakwitz vom 20.—25. 5.

Haushaltungskursus Kletzko.

(Fortsetzung von Seite 316.)

Getreide stellt sich eine Stärkeeinheit bedeutend teurer als im Rohzucker, wenn es dem Landwirt lediglich auf billige Stärkeproduktion ankommt. Aber auch wenn wir das Eiweiß im Getreideschrot berücksichtigen, stellt sich die Stärkewerteinheit im Futterzucker billiger als im Getreideschrot. Durch die Beimischung von 20% Leinkuchen bekommen wir ein Eiweiß-Stärke-Verhältnis, das ungefähr der Gerste entspricht. Der Preis für 1 kg Stärkewert stellt sich dann in diesem Rohzucker-Leinkuchen-Gemisch auf etwa 17 Groschen. Eine Beifütterung von Rohzucker und Melasse an das Vieh als teilweiser Ersatz für Kartoffeln und Getreide ist somit bei den gegenwärtigen Preisen für die erwähnten landwirtschaftlichen Produkte wirtschaftlich. Fallen jedoch die Getreidepreise unter 13,— Zloty je 100 kg, dann stellt sich die Verfütterung von Getreideschrot billiger.

W. L. G., Ldw. Abt.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Pi.kary 16/17. **Suchylas:** Freitag, 10. 5., nachm. 3.30 Uhr bei Herrn Schmalz. **Kamionki:** Sonnabend, 11. 5., vorm. 10 Uhr bei Herrn Seidel. **Mitosław:** Montag, 13. 5., vorm. 11.30 bei Herrn Fitzke. **Strzałkowo:** Mittwoch, 15. 5., um 19.30 Uhr bei Barral. **Wreschen:** Donnerstag, 16. 5., vorm. 10 Uhr im Hotel Haenisch. **Schrimm:** Montag, 27. 5., vorm. 10 Uhr im Hotel Centralny. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Ostrowieczno und Umgegend:** Sonntag, 12. 5., um 4 Uhr im Gasthaus. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Ein Jahr deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung." **Ortsgruppe Kreising:** Dienstag, 14. 5., um 3 Uhr bei Herrn Zimmermann. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Ein Jahr deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung." **Ortsgruppe Schlehen (Tarnowo podg.) und Umgegend:** In der Zeit vom 29. Mai bis 10. Juli d. Js. soll ein fünfwöchentlicher landw. Fortbildungskursus mit tägl. Unterrichtsprogramm im Vereinssaale unter der Leitung von Dipl. Landw. Bußmann stattfinden. Ein großes Schauversuchsfeld wurde bereits im Ortsbezirk angelegt. Weitere Anmeldungen nimmt der Vorsitzende, Herr O. Gedde, entgegen.

Bezirk Posen II.

Neutomischel: Vom 16. Mai d. Js. ab wird eine Nebengeschäftsstelle in Neutomischel im Hause des Herrn Kuhnke, ul. Poznańska 4, eingerichtet, deren Leitung Herrn Stolpe übertragen ist. Herr Stolpe ist dortselbst an allen Wochentagen zu sprechen. — An den Donnerstagen hält der Geschäftsführer ebenfalls dortselbst Sprechstunde ab.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag bis einschl. 15. Mai ist Herr Stolpe in der Konditorei Kern zu sprechen. Donnerstag, den 9. Mai, ist der Geschäftsführer bei Kern anwesend. **Pinne:** Freitag, 10. 5., bei Boguslawski. **Neustadt:** Montag, 13. 5., in der Spar- und Darlehnskasse. **Samter:** Dienstag, 21. 5., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Bentschen:** Freitag, 24. 5., bei Frau Trojanowski. **Zirke:** Montag, 27. 5., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 28. 5., bei Herrn Weigelt. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Pinne:** Freitag, 10. 5., um 10 Uhr bei Boguslawski. Vortrag: Dipl.-Ldw. Doering-Pinne: „Zweck und Ziel bäuerlicher Selbsthilfe". **Ortsgruppe Zirke: Frauenversammlung:** Sonnabend, 11. 5., um 3 Uhr im Evgl. Erholungsheim. **Vortrag: Schwester Johanna Augustin. Anschl. Kaffeetafel. Es wird gebeten, Gebäck mitzubringen. Sämtliche Frauen und Töchter (über 18 Jahre) der Mitglieder sind hierzu eingeladen. Ortsgruppe Grzebienisko: Frauenausschuß: Freitag, 17. 5., um 4 Uhr bei Frau Zippel. Vortrag: Frl. Busse-Smilowo: „Heil- u. Würzkräuter". Anschl. Kaffeetafel. Ortsgruppe Grudno: Generalversammlung Sonnabend, 18. 5., um 6 Uhr bei Kaiser.** Rechnungslegung. Geschäftliches. Anschl. um 7 Uhr **Frauenversammlung.** Vortrag: Frl. Busse-Smilowo: „Heil- und Würzkräuter". Anschließend Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. **Ortsgruppe Opalenica: Frauenausschuß:** Versammlung Sonntag, 19. 5., um 4 Uhr bei Korzeniewski. Vortrag: Frl. Busse-Smilowo: „Heil- und Würzkräuter". Anschließend gemeinsame Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. Den Kaffee stiftet der Verein.

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Witoldowo: Frauenabteilung: Frauen und Töchterversammlung am 12. 5., um 3½ Uhr, Gasthaus Daluege, Witoldowo. Feierstunde des Muttertages mit Vortrag. **Ortsgruppe Mochle: Generalversammlung:** 14. 5. um 3 Uhr, Gasthaus Joachimczak, Mochle. Tagesordnung: 1) Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer. 2. Entgegennahme des Geschäftsberichts sowie des Berichtes der Kassenprüfer. 3. Entlastung des Vorstandes. 4. Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung. Anm. Stimmberechtigt sind Mitglieder, welche ihren Beitrag für 1935 voll bezahlt oder eine Anzahlung geleistet haben. **Versammlungen: Ortsgruppe Królikowo:** 19. 5. um 4 Uhr, Gasthaus Kijewski, Królikowo. Vortrag: „Was muß der Tierbesitzer vom Tierhandel und von den hauptsächlichsten Tierkrankheiten wissen". Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. **Ortsgruppe Włóki:** 21. 5. um 3 Uhr, Gasthaus Scheiwe, Włóki. **Ortsgruppe Sicienko:** 22. 5. um 3 Uhr, Gasthaus Cordé, Trzemietowo. **Ortsgruppe Stronno:** 23. 5. um 3 Uhr, Gasthaus Drewke, Wudzyn. **Ortsgruppe Mirowice:** 24. 5. um 3 Uhr bei Beier, Mirowice. **Ortsgruppe Exin:** 27. 5. um 4 Uhr, Hotel Rossek, Kcynia. **Ortsgruppe Koronowo:** 28. 5. um 2 Uhr, Hotel Jorzik, Koronowo. In allen 6 Versammlungen Vortrag des Herrn Krause-Bromberg über: „Der Pflanzenschutz im Wandel der Zeiten".

Bezirk Gnesen.

Ortsgruppe Dornbrunn-Ritscherheim: Versammlung Montag, d. 13. 5., um 7 Uhr im Gemeindesaal. Vortrag: **Dr. Hänisch-**Gnesen, über: „Viehkrankheiten im Viehstall". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Janowitz: Generalversammlung** und Jugendversammlung Donnerstag, 23. 5., um 4 Uhr bei Henninger. Vortrag: Dr. Hänisch über: „Krankheiten im Viehstall". Bericht der Kassenprüfer. Neuwahl der Kassenprüfer. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Den Vortrag für die Jugendgruppe hält Herr Graser-Jaroschau. Ausfüllung von Hagelversicherungsformularen. **Jugendgruppe Markstädt:** Versammlung am 18. 5., um 5 Uhr bei Pieczynski. Bei schönem Wetter Besichtigung des Versuchsgartens. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Sprechstunden: Witkowo:** Mittwoch, 15. 5., von 9 bis 11 Uhr in der Kaufhaus-Mühle. Ausfüllung von Hagelversicherungsformularen. **Miloslawitz:** Sonnabend, 18. 5., von 9 bis 11 Uhr bei Jodeit. Ausfüllung von Hagelversicherungsformularen. **Kletzko:** Montag, 20. 5., von 2 bis 5 Uhr bei Klemp. Ausfüllung von Hagelversicherungsformularen. **Ortsgruppe Kletzko:** Gründungsversammlung der Jugendgruppe Montag, 20. 5., um 7 Uhr bei Görgens. Um zahlreiches Erscheinen der Jugend wird gebeten. Freunde und Gönner sind hierzu herzlichst eingeladen. **Ortsgruppe Kletzko: Die Ortsgruppe beabsichtigt in nächster Zeit einen Haushaltungskursus abzuhalten. Mitglieder, die ihre Töchter daran teilnehmen lassen wollen, werden gebeten, sich umgehend beim Schriftführer, Herrn Hildebrandt-Wilkowyja, zu melden.**

Bezirk Hohensalza.

Versammlungen: Ortsgruppe Rojewo: Freitag, 10. 5., um 6 Uhr bei Herrn Lohöfer, Rojewo. Vortrag über Steuer- und Rentenfragen. Unsere Mitglieder haben Gelegenheit, in der Versammlung ihre diesjährigen Hagelversicherungsanträge ausfüllen zu lassen. **Ortsgruppe Dabrowa wielka:** Sonnabend, 11. 5., um 5 Uhr bei Herrn Oestreich, Dąbrowa wielka. Vortrag über landw. Tagesfragen. **Ortsgruppe Tremessen.** Sonntag, 12. 5., um 2 Uhr bei Herrn Kramer, Tremessen. Vortrag über landw. Tagesfragen. **Ortsgruppe Wonorze:** Montag, 13. 5., um 6 Uhr bei Herrn Steinbart, Szpital. Besprechung von landw. Tagesfragen. Unsere Mitglieder haben Gelegenheit, ihre diesjährigen Hagelversicherungsanträge dort ausfüllen zu lassen. **Ortsgruppe Radojowice:** 14. 5., um 6 Uhr im Gasthaus Radojewice. Vortrag über landw. Tagesfragen. Aufnahme der Hagelversicherung. **Kreisgruppe Mogilno:** 15. 5., um 12½ Uhr im Hotel Monopol, Mogilno. Vortrag: Dr. Klusak-Posen über: „Renten- und Steuerfragen". Es muß im Interesse aller unserer Mitglieder liegen, an der Versammlung teilzunehmen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 10. und 24. 5. **Wollstein:** 17. und 31. 5. Da Herr Stolpe versetzt wird, übernimmt Herr Kulla am 15. 5. die Nebengeschäftsstelle Wollstein. Infolge des Vortrages von Dr. Klusak am 10. 5. finden die Versammlungen in Tarnowo und Rakwitz etwas später statt. **Ortsgruppe Reisen:** 12. 5. um 17 Uhr bei Klupsch. **Ortsgruppe Katschkau:** 12. 5. um 14 Uhr bei Stahn. In beiden Versammlungen Vortrag und geschäftliche Angelegenheiten. **Ortsgruppe Schmiegel und Wulsch:** Sprechstunde am 15. 5. um 16.30 Uhr im Gasthaus Altboyen. **Zu derselben müssen alle Ansiedler und Besitzer von Mittelstandskassengrundstücken erscheinen, welche in den Jahren von 1923—1928 Vermögensteuer gezahlt haben. Quittungen und Vermögensteuereinschätzung sind mitzubringen. Ortsgruppe Gostyń:** Vortragsfolge über Gesundheitspflege vom 13. 5. bis 18. 5. **Ortsgruppe Rakwitz:** Vortragsfolge über Gesundheitspflege unter Leitung der Schwester Johanna Augustin vom 20. bis 25. 5. im Jugendheim. — Der Fortbildungskursus unter Leitung von Herrn Zern beginnt voraussichtlich am 13. 5. in Gloden. — Wir brauchen für mehrere Güter gute, tragende Kühe und Kuhkälber.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Pleschen: Montag, 13. 5. bei Wentzel. **Adelnau:** Mittwoch, 15. 5. bei Kolata. **Schildberg:** Donnerstag

16. 5. in der Genossenschaft. Versammlungen: Ortsgruppe Raschkow: Sonnabend, 11. 5. um 7 Uhr bei Morawski, Raschkow. Ortsgruppe Deutsch-Koschmin: Sonntag, 12. 5. um 2½ Uhr bei Liebeck mit Frauen. Ortsgruppe Konarzewo: Sonnabend, 18. 5. um 6½ Uhr bei Seite, Konarzewo, mit Frauen. Ortsgruppe Ratenau: Sonntag, 19. 5. um 4 Uhr bei Boruta, Ratenau, mit Frauen. In sämtlichen Versamlungen spricht Dr. Krause-Bromberg über: „Krankheiten und Schädlinge des Getreides und im Obstgarten und ihre Bekämpfung". Kreisgruppe Kempen: Dienstag, 21. 5. um 11 Uhr im Schützenhaus, Kempen, um 2 Uhr in der Genossenschaft, Schildberg. Kreisgruppe Krotoschin: Freitag, 24. 5. um 11 Uhr bei Pachale, Krotoschin. In den letzten drei Versammlungen spricht Dr. Klusak-Posen über „Das neue Entschuldungsgesetz".

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. Obornik: Sonnabend, 18. 5., von 1 Uhr ab bei Borowicz Samotschin: Montag, 20. 5., vorm. bei Raatz. Czarnikau: Freitag, 24. 5., vorm. bei Just. Versammlungen: Ortsgruppe Murowana Goslin: Freitag, 10. 5. um 4 Uhr bei Neubert. Ortsgruppe Rogasen: Sonnabend, 11. 5. um 4 Uhr bei Tonn. Ortsgruppe Grützendorf: Sonntag, 12. 5. um 3 Uhr bei Konieczny Huta und nicht um 12 Uhr, wie irrtümlich angegeben. Ortsgruppe Budzyn: Donnerstag, 16. 5., um 3½ Uhr bei Hein. Ortsgruppe Obornik: Sonnabend, 18. 5. um 5 Uhr bei Borowicz. Ortsgruppe Schmilau: Mittwoch, 22. 5., um 7 Uhr in Brodden bei Mantay. In sämtlichen Versammlungen Vortrag und geschäftliche Mitteilungen.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Nakel: Freitag, 10. 5. von 11—3 Uhr bei Heller. Wissek: Sonnabend, 11. 5. von 2—6 Uhr bei Wolfram. Weißenhöhe: Montag, 13. 5. von 8—10.30 Uhr bei Oehlke. Friedheim: Mittwoch, 15. 5. von 12—4 Uhr bei Vorköper. Lobsens: Freitag, 17. 5. von 12—2.30 Uhr bei Krainick. Rosmin: Sonnabend, 18. 5. von 1—6 Uhr bei Brummund.

Recht und Steuern

Einheitliche Umsatzsteuer.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1935 an ist die Umsatzsteuer bei den unten stehenden Waren vereinheitlicht worden (Verordnung im Dz. Ust. 1935, Nr. 31). Von diesen Waren bezahlen in Zukunft nur die Fabrikanten der Waren eine Umsatzsteuer. Eine weitere Umsatzsteuer wird auf dem Wege der Ware bis zum Verbraucher nicht mehr erhoben. Die Unternehmen, die die Waren also weiter verkaufen, brauchen beim Verkauf keine Umsatzsteuer zu entrichten. Die letzte Umsatzsteuer ist von den Waren zu entrichten, die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. April 1935 an die Verbraucher verkauft werden. Die Vereinheitlichung gilt für folgende Waren: Vollbier, Doppelbier, starkes Bier, Met (zum Trinken), Arak und Rum, Likör, Kognak und Weindestillate, andere Markenschnäpse, Destillate und Essenzen sowie Produkte aus Obstspiritus und Passah-Spiritus, Traubenwein und Rosinenwein, der bis zu 16% Alkohol enthält, Traubenwein und Rosinenwein, der über 16% Alkohol enthält, Obstwein, mussierender und mit Gas versehener (gazowane) Traubenwein, mussierender und mit Gas versehener Obstwein, künstlicher Wein, Weinmost, Obstmost, Spiritusessig, Weinessig, Essigsäure für Konsumzwecke, Essig aus Essigsäure, Bäckerhefe.

Bekanntmachungen

Sonderschauen auf der Südost-Ausstellung in Breslau.

Die Besucher der Südost-Ausstellung in Breslau möchten wir noch auf folgende Sonderschauen aufmerksam machen: In der Schau Erzeugungsschlacht und Marktregelung wird an einem praktischen Beispiel die richtige Wirtschaftsweise in einem Bauerngehöft gezeigt. Auch die Frage der Marktregelung wird durch sinnfällige Darstellungen aller Vorgänge auf dem Getreide-, Kartoffel- und Fleischmarkt vor Augen geführt. Ferner wird die Kultur des Bauerntums, die auf die tiefste Vergangenheit zurückgreift, in einer besonderen Schau dem Besucher nahegebracht. Ihr gegenüber gestellt werden die unternommenen Versuche zur Schaffung einer echten bäuerlichen Hauskultur und die Vorarbeiten für die bäuerliche Arbeitstracht der Gegenwart. Weiter sei hervorgehoben die Lehrschau „Technik, Freund und Helfer des Kleinbetriebes", die dem Handwerker Gelegenheit geben wird, seine Arbeitstechnik weiter zu verbessern. Auch der Landwirt wird interessante Hilfsgeräte und Kleinmaschinen, die auf seine Bedürfnisse zugeschnitten sind, dort finden. Weiter wird die Sonderausstellung der Zementindustrie dem Landwirt manches Sehenswerte bieten und ihm die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des Zementes darlegen. In der Ausstellung „Der Wald als Rohstoffquelle" werden u. a. die vielseitigen Verwendungsgebiete des Holzes als Bau- und Werkstoff, sowie als Kraft- und Wärmestoff und Nähr- und Futterstoff gezeigt. Schließlich findet im Rahmen der Südost-Ausstellung auch eine Jagdausstellung mit lehrreichen Geweihsammlungen statt.

Erhebung der Anbaufläche mit Oelfrüchten.

Auf Wunsch des Ölsämereienproduzentenverbandes haben wir an unsere Mitglieder, die dem Ölsämereienproduzentenverband bereits angehören, einen Fragebogen zwecks Feststellung der Anbaufläche mit diesen Früchten zum Ausfüllen zugesandt. Damit die Anbaufläche mit Ölfrüchten möglichst genau erfaßt werden kann, bitten wir jene Landwirte, die Ölsämereien anbauen, dem Ölsämereienproduzentenverband aber noch nicht angehören und daher keinen Fragebogen erhalten haben, einen solchen von uns anzufordern. Zwecks Abschluß von neuen Verträgen mit der Ölindustrie über die Lieferung von Ölsämereien durch die Produzenten in der kommenden Kampagne ist eine Orientierung über die voraussichtliche Ernte auf Grund der Anbaufläche notwendig und es liegt nur im Interesse der Landwirtschaft, wenn sie den Fragebogen möglichst genau beantwortet.

Welage, Landwirtschaftliche Abteilung.

Baconmarkt.

Die Preise für polnische Bacon haben auf dem englischen Markt in der letzten Aprilwoche um 4 sh angezogen, da alle Vorräte vor den Osterfeiertagen verkauft wurden. Auch in der nächsten Zeit dürften sich die Preise halten. In Posen haben die Preise für Fettschweine um 2,— zl je 100 kg Lebendgewicht angezogen. Der Baconexport nach England ist im Vergleich zum Vorjahr stark zurückgegangen. So wurden im März 1935 1 731 000 kg Baconschinken und Fleischfabrikate im Werte von 3 309 000 zl, im März 1934 hingegen 3 022 000 kg im Werte von 6 484 000 zl exportiert. Auch in die englischen Kolonien ist der Fleischexport von 90 000 auf 55 000 kg im gleichen Zeitraum zurückgegangen. Zugenommen hat der Export nach den Vereinigten Staaten, Belgien, Italien, Afrika usw. und zwar im März 1934 bei Schinken in Dosen von 15 000 auf 143 000 kg, bei Rauchwaren, Fleischkonserven und Schmalz von 10 000 auf 58 000 kg im März 1935. Die Schmalzzufuhr betrug im März 1935 — 90 000 kg, außerdem wurden 1648 Stück geschlachtete Schweine nach Oesterreich exportiert.

Stutenauftrieb zwecks Aufnahme der Tiere in die Zuchtbücher des Posener Pferdezüchterverbandes.

Der Posener Pferdezüchterverband (Poznański Związek Hodowców Koni) bringt zur Kenntnis, daß der Bezirksverein der Pferdezüchter in Kosten Stutenauftriebe zwecks Aufnahme der Tiere in die Zuchtbücher des Posener Pferdezüchterverbandes veranstaltet. Die Auftriebe finden in nachfolgenden Ortschaften und Fristen statt:

1. in Kosten am Montag, d. 13. 5., um 8.30 Uhr (auf dem Viehmarkt); 2. in Schmiegel am Montag, d. 13. 5., um 14.30 Uhr (Viehmarkt); 3. in Krzywin, am Dienstag, d. 14. 5., um 8.30 Uhr (Viehmarkt); 4. in Czempin am Dienstag, d. 14. 5., um 14.30 Uhr (Viehmarkt); 5. in Wielichowo am Mittwoch, d. 15. 5., um 8.30 Uhr (Viehmarkt); 6. in Kamieniec am Mittwoch, d. 15. 5., um 16 Uhr (Viehmarkt).

In das Stutbuch des Posener Pferdezüchterverbandes werden Stuten, die das 3. Lebensjahr beendet haben und sich zur Zucht eignen, aufgenommen. Alle Geburtsnachweise der Stuten sollen der Körkommission am Auftriebstage vorgelegt werden.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer und das Genossenschaftswesen.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer hat folgenden Beschluß gefaßt:

1. Da die Erhaltung des landw. Genossenschaftswesens eine unbedingte Voraussetzung für eine rationelle Organisation des Getreideabsatzes auf dem Gebiete der Posener Wojewodschaft ist, erklärt sich die volkswirtschaftliche Kommission bei der Landwirtschaftskammer dafür, daß die staatlichen Getreideindustrieanstalten (P. Z. P. Z.) bei der Einlagerung von Getreide an erster Stelle die landw. Genossenschaften berücksichtigen.

2. Die volkswirtschaftliche Kommission der Landwirtschaftskammer spricht sich für die Notwendigkeit einer Vereinfachung der Prozedur und der Bedingungen bei der Verteilung von Anzahlungs- und Pfandkrediten für Getreide, sowie für eine aktivere Mitarbeit der landw. Genossenschaften bei der Verteilung dieser Kredite aus.

3. Die volkswirtschaftliche Kommission bei der Landwirtschaftskammer weist auf die Notwendigkeit einer Verdichtung und planmäßigen Verteilung eines Netzes von Lagerräumen der P. Z. P. Z. hin, wobei vor allem die Gebiete der größten Produktion mit dem größten Angebot berücksichtigt werden sollen. Im Zusammenhang damit wurde eine besondere Kommission gewählt, die im Einverständnis mit den P. Z. P. Z. einen genauen Plan für die Verteilung der Ankaufspunkte, wie auch genaue Bedingungen für die Erteilung von Pfand-Anzahlungs-Krediten ausarbeiten soll.

Roggendurchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis für Roggen beträgt im Monat April 1935 pro dz 14.286 zł.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V., Abt. V.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 12. bis 18. Mai 1935.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
12	4,10	19 43	13.17	1.43
13	4,9	19 44	14.20	1,55
14	4,7	19,46	15,27	2 8
15	4,6	19 47	16 50	2,21
16	4,4	19.49	18,6	2.36
17	4,3	19 51	19,24	2,56
18	4,1	19.52	20,40	3,23

Wie erzielt man gute Fruchtbarkeit der Obstbäume.

Viele Gartenbesitzer werden oft die Feststellung machen, daß der Fruchtansatz ihrer Obstbäume trotz reichlicher Blüten und schönem Wetter nicht befriedigend ist. Ursache hierfür ist meistens zu große Trockenheit. Die mangelnde Feuchtigkeit hat aber zur Folge, daß es der Narbe in der Blüte an der notwendigen Feuchtigkeit, dem sogenannten Nektar, fehlt, der den Blütenstaub der Pollen aufnimmt bzw. von den Insekten auf diesen übertragen wird und dadurch die Befruchtung der Narbe stattfindet. Wer die Natur beobachtet, wird feststellen, daß bei schönem, trockenem Wetter die Bienen nicht fliegen, weil sie den Nektar vergeblich suchen würden, den der Wind schon vorher der Blüte entnahm. Die beste Abhilfe ist reichliche Bewässerung der Bäume zur Blütezeit. Das gründliche Bewässern erfolgt durch Ausheben von Gräben in der Kronentraufe, die man mit Wasser füllt. Wo sich eine größere Wassermenge schlecht zuführen läßt, ist es ratsam, mit dem Gartenschlauch oder der Obstbaumspritze, die Bäume mit reinem Wasser zu besprengen, weil dadurch um die Bäume eine feuchte Luft geschaffen wird, die ausreicht, den Baumblüten den Nektar zu erhalten. Durch Übertragung des Blütenstaubes durch die Bienen wird eine Befruchtung ermöglicht. Auch blütensterile Gärten kann man auf diesem Wege am besten zur Befruchtung bringen. Es ist auch schon bereits durch Versuche festgestellt worden, daß der Baum in der Blütezeit ebensoviel Feuchtigkeit nötig hat als wenn er voller Früchte hängt. Wenn trotzdem die Bäume nicht tragen wollen, muß man durch Umpfropfen mit einer guten dankbaren Sorte das Übel beheben.

Obstbaumwart Müller.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Futterwert der Halbzuckerrüben.

Ein Schweizer will beobachtet haben, daß die Halbzuckerrüben sich ungünstiger auf den Milchertrag auswirken als die gewöhnlichen wasserreichen Rüben. Wir bitten Praktiker, die in dieser Richtung ähnliche Erfahrungen gemacht haben, uns ihre Beobachtungen mitzuteilen.

Welage, Landw. Abteilung, Poznań, ul. Piekary 16/17.

Frage: Umrindern der Kühe. Meine Kühe rindern häufig um, hingegen Färsen nur selten. Worauf ist dies zurückzuführen und was ist dagegen zu tun? K. R.

Antwort: Ohne nähere Untersuchung der Kühe läßt sich nicht ohne weiteres sagen, worauf das Umrindern zurückzuführen ist. Häufig sind Fütterungs- und Haltungsfehler die Ursache. Aber auch Entzündungen der Gebärmutter, die nicht selten durch zurückgebliebene Nachgeburt hervorgerufen werden, wie auch Ansteckung der Tiere mit Krankheitskeimen, die das seuchenhafte Verkalben bedingen, können das Umrindern zur Folge haben. Wir bitten, den Artikel: „Bekämpfung der Unfruchtbarkeit bei Pferden und Rindern“ zu lesen.

Frage: Künstliche Aufzucht eines Fohlens. Meine Stute hat zu wenig Milch und nimmt daher das Fohlen nicht an. Wie kann man es künstlich aufziehen? O. L.

Antwort: Es empfiehlt sich, dem Fohlen in den ersten Tagen fünfmal pro Tag je ¾ Ltr. einer Mischung, bestehend aus ½ Kuhmilch, ½ Wasser und einem guten Eßlöffel Zucker, zu verabreichen. Diese Mischung steigert man allmählich, je nach der Entwicklung und Trinklust des Fohlens, bis auf 12 Ltr. pro Tag. Nach den ersten 4 Wochen kann das Verhältnis zwischen Milch und Wasser auf die Hälfte abgeändert werden. Nach etwa 2—3 Wochen kann die Milch auch durch Leinschleim ersetzt werden. Es empfiehlt sich, gleich von Anfang dem Fohlen die Nahrung in einer Schüssel zu reichen, da man sich die schwierige Abgewöhnung von der Flasche erspart.

Fachliteratur

Futterbeschaffung im eigenen Betrieb. Kurze Anleit. f. die prakt. Landwirtschaft. Von Dr. Konrad Weller, Reg. Rat an der Bayer. Landessaatzuchtanstalt Weihenstephan. Mit 31 Abbild. Preis RM 2.50 Verl. v. Eug. Ulmer, Stuttgart-S., Olgastr. 83.

Die Ernährung unserer Viehbestände durch die in der eigenen Wirtschaft erzeugten Futterstoffe ist eine Frage von allergrößter Bedeutung. Wie sie zu lösen ist, zeigt das vorliegende, leicht verständliche Büchlein, dessen Verfasser ein bekannter Grünland-Fachmann ist. In drei Hauptabschnitten: Futterbeschaffung auf dem Grünlande — Futterbeschaffung auf dem Ackerlande — Futtererwerbung und Saftfutterbereitung — werden auf Grund praktischer Erfahrungen und zahlreicher Versuche zuverlässige Ratschläge gegeben, wie mehr und gehaltvolleres Futter im eigenen Betriebe erzeugt werden kann. Die ausgezeichneten Originalabbildungen der wichtigsten guten und schlechten Futterpflanzen, Gräser, Kleearten und Unkräuter verdienen besondere Erwähnung.

Raps, Lein und andere wichtige Oel- und Gespinstpflanzen. (Heft 3 d. Samml. „Schriften über neuzeitlichen Landbau“, Herausgeber: Prof. Dr. E Klapp, Hohenheim.) Von Priv.-Doz. Dr. Georg Baur, Abt.-Vorst. an der Württ. Landessaatzuchtanstalt Hohenheim. Mit 24 Abbild. Preis Rm. 1.50. Verl. Eug. Ulmer, Stuttgart-S. — Ein Büchlein, wie es der Bauer braucht: leicht verständlich, knapp gefaßt und doch vollkommen ausreichend selbst für den, der zum erstenmal Oel- und Gespinstpflanzen anbauen will. So erfährt der Leser, welche Maßnahmen er unter Berücksichtigung der bei ihm gegebenen Verhältnisse zu ergreifen hat und wird vor Experimenten — die nur zu leicht Fehlschläge zur Folge haben — bewahrt. Das aktuelle, trotz vieler guter Abbildungen billige, kleine Werk wird dem Praktiker sehr willkommen sein.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 7. Mai 1935

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 87.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 43.50—42.00%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe) 44.00-43.—
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zł 5,40 (früher 8% alte Dollarpfandbr.) .... 44.—%
4½% ungestemp. Zlotypfandbriefe in Gold früher amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu 8.90 zł 45.—%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 51.50 zł
4% Prämieninvestierungsanleihe (Stck. zu zł 100.—) .... 103.—
5% staatl. Konv.-Anleihe 67.—%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) ..... 41.50 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 7. Mai 1935

5% staatl. Konv.-Anleihe 67.75%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) ...... zł 42.—
100 deutsche Mark.... zł 213.—
100 franz. Frank. ... zł $34.96\frac{1}{2}$
100 schw. Franken = zł 171.58
100 holl. Guld. = ... zł 358.50
100 tschech. Kronen ... z 22.15
1 Dollar = ... z $5.31\frac{1}{4}$
1 Pfd. Sterling = ... zł 25 77

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 7. Mai 1935

1 Dollar = Danz. Gulden 5.329
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld. 25.82
100 Zloty = Danziger Gulden .... 100.—

Kurse an der Berliner Börse vom 7. Mai 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 168.10
100 schw. Franken = deutsche Mark 80.47
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 12.07
100 Zloty = dtsch. Mark 46.94
1 Dollar = deutsch. Mark 2.49
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. Nr. 1—90 000 .... 114.80
Dresdner Bank .... 94.—
Dtsch. Bank u. Diskontoges. 94.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken.	
(1. 5.) 5.28	(4. 5.) $5.30\frac{1}{8}$	(1. 5.) 171.60	(4. 5.) 171.41
(2. 5.) $5.29\frac{1}{4}$	(6. 5.) $5.30\frac{5}{8}$	(2. 5.) 171.55	(6. 5.) 171.43
(3. 5.) —.—	(7. 5.) $5.31\frac{1}{4}$	(3. 5.) —.—	(7. 5.) 171.58

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

1. 5. —.—, 2.—3. 5. 5.29, 4. 5. 5,197, 6. 5. 5,27, 7. 5. 5.329.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

vom 8. Mai 1935.

Getreide: Die Abschwächung für Getreide auf dem Weltmarkt hat keinen Einfluß gehabt auf die Getreide-Preisbildung in Polen. Der Grund dafür wird in erster Linie darin zu suchen sein, daß das Angebot aus erster Hand nicht dringlich war. Als Käufer traten für Weizen und Hafer die Staatlichen Getreidewerke auf, die wohl noch einige Exportabschlüsse zu erfüllen hatten. Interventionskäufe wurden nicht vorgenommen. — Für Roggen zeigten die Provinzmühlen Interesse, wohl mehr für den örtlichen Bedarf. Für den Versand ins Ausland oder aber für die Großmühlen lag weniger Interesse vor. Bezüglich Braugerste ist die Saison für die Mälzereien im großen und ganzen beendet. Es besteht vereinzelt Nachfrage seitens der Kaffeebrennereien und Graupenmühlen für volle Gersten. — Hafer wird seitens der Militärbehörde im Augenblick nicht gekauft, dagegen sind einige Offerten auf Grund von Nachfrage ins Ausland abgegeben worden. Von größeren Abschlüssen wurde aber nichts bekannt. Die ganze Situation in der verflossenen Berichtswoche, ebenso wie dies auch wohl für die nächsten Tage gesagt werden kann, ist als stetig zu bezeichnen. Wir notieren am 8. Mai 1935 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 15—16, Roggen 13.50—14, Futterhafer 14—14.50, Sommergerste 16—18, Senf 30—34, Viktoriaerbsen 30—32, Folgererbsen 25—28, Wicken 30—32, Peluschken 32—34, Gelblupinen 10—12, Blaulupinen 10—11, Raps 30—33, Blaumohn 30—34 zł.

Maschinen. Auf der Posener Messe hatten wir in diesem Jahr u. a. die kleinen **Milchkühler „Milko"** ausgestellt. Diese Kühler stellen eine Verbindung zwischen einem Wattemilchfilter und einem Gegenstromkühler dar. Diese Milchkühler haben ein über Erwarten großes Interesse gefunden, so daß wir auch an dieser Stelle darauf hinweisen möchten.

Diese Kühler werden in zwei Größen und zwar mit einer stündlichen Leistung von 50 Ltr. und 100 Ltr. geliefert und eignen sich besonders für den kleinen und mittleren Landwirt. Die Preise stellen sich für den Apparat mit einer stündlichen Leistung von 50 Ltr. auf **92 Zloty**, mit einer stündlichen Leistung von 100 Ltr. auf **155 Zloty**. Die Milch, die sofort nach dem Melken durch das in den Einschüttbehälter eingebaute Wattefilter vollkommen gereinigt wird, fließt nach Verlassen desselben in dünner Schicht gleichmäßig verteilt über den leicht gewellten, **aus verzinntem Kupfer** hergestellten Kühlmantel, sammelt sich in der Schale und gelangt **gereinigt, gekühlt und gelüftet in die Milchkanne.**

Bei Verwendung der dreifachen Wassermenge wird die Milch auf etwa 3° über die Temperatur des Kühlwassers gekühlt. Das Kühlwasser wird durch einen Schlauch der Wasserleitung oder wenn eine solche nicht vorhanden ist, einem etwas höher gestellten Behälter entnommen und dem Kühler durch den im Innern angebrachten unteren Eintrittsstutzen zugeführt. Das erwärmte Kühlwasser fließt im Innern oben ab.

Diese Milchkühler stehen in unserem Büro zur Ansicht und stehen wir mit jeder gewünschten weiteren Auskunft gern zu Diensten.

Für **Draht** und **Drahtnägel** haben sich die Fabrikanten in letzter Zeit zu einem Syndikat zusammengeschlossen, und sind die Preise für diese Artikel bereits erhöht worden. Wir können Drahtnägel noch zu günstigen Preisen abgeben und bitten bei Bedarf unsere Offerte einzufordern.

Posener Wochenmarktbericht

vom 8. Mai 1935.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,20—1,30, Landbutter 1,—, Weißkäse 20, Milch 20, Sahne ein Viertelliter 30, Eier 70—75, Spinat 25—30, Salat 10—15, Radieschen 15, Spargel 60, Gurken 50, Kohlrabi 50—70, Suppengrün, Schnittlauch, Dill, Petersilie 5, Weißkohl 40 das Pfd., Rotkohl 40, saure Gurken 5—10, Sauerkraut 20—25, Kartoffeln 4, Salatkartoffeln 10, Mohrrüben 15, frische Mohrrüben 35, rote Rüben 8, Zwiebeln 10—20, Knoblauch 5—10, getr. Pilze 2—2,50, Erbsen 25—35, Bohnen 25—30, Rhabarber 10—15, Aepfel 0,40—1,20, Apfelsinen 20—50, Zitronen 10, drei Stück 25, Bananen 25—30, Backobst 0,80—1,—, Backpflaumen 0,80—1,20, Feigen 0,90—1,— Zl. Hühner 2—3,50, Junge Hühner das Paar 2,50—5,—, Enten 3—3,50, Gänse 3—6,80, Perlhühner 3—3,50, Puten 3—12, das Paar Tauben 1—1,20, Kaninchen 2,50. — Für Rindfleisch zahlte man 60—80, Schweinefleisch 45 bis 75, Kalbfleisch 45—90, Hammelfleisch 40—80, Gehacktes 55 bis 60, roher Speck 60, Räucherspeck 65—70, Schmalz 75, Kalbsleber 1,—, Schweineleber 60, Rinderleber 50. — Schleie 1,20, Bleie 70, Karpfen 1,20, Hechte 1,40, Weißfische 60, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 15—25, Sprotten Viertelpfund 10 Gr.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 8. Mai 1935.

Da in voriger Woche wegen des Feiertages kein Marktbericht erscheinen konnte, sei nachstehend zusammen über die beiden Wochen vom 24. April bis 8. Mai berichtet. Es kann dies um so mehr geschehen, als die Lage in der ganzen Zeit ziemlich unverändert war. Die Nachfrage im Inlande war noch ganz gut, und es konnte fast die gesamte Butter im Inlande abgesetzt werden. Nur ganz geringe Mengen wurden exportiert. In den allerletzten Tagen allerdings scheint die Nachfrage im Inlande nachzulassen, und der Export wird wohl in vollem Maße einsetzen, und wir bitten deshalb unsere Molkereien, an uns nur noch Exportbutter zu liefern, soweit sie nicht ausdrücklich andere Dispositionen bekommen.

Es wurden in der Zeit vom 24. 4. bis 8. 5. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf 1,40, en gros 1,10 zł pro Pfund. Der Export dürfte ungefähr denselben Preis bringen. Die übrigen inländischen Märkte brachten bisher höhere Preise, doch scheint jetzt, wie schon gesagt, die Nachfrage nachzulassen.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,24	16,—	0,9	0,14	—,—	—,—
Roggenkleie	12,50	46,9	10,8	0,27	1.16	0,68
Weizenkleie	12,50	48,1	11,1	0,26	1,12	0,65
Gerstenkleie	11.50	47,3	6,7	0,24	1,72	0,86
Reisfuttermehl	—,-	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer mittel	14,50	59,7	7,2	0,24	2,01	0,98
Gerste mittel	16,—	72,—	6,1	0,22	2,62	1,10
Roggen mittel	14,25	71,3	8,7	0,20	1,64	0,62
Lupinen, blau	11,—	71,—	23,3	0,15	0,47	0,18
Lupinen, gelb	12,—	67,3	30,6	0,18	0,39	0,22
Ackerbohnen	22,—	66,6	19,3	0,33	1,14	0,79
Erbsen (Futter)	20,—	68,6	16,9	0,29	1,18	0,75
Seradella	13,—	48,9	13,8	0,27	0.94	0,58
Leinkuchen*) 38/42%	19,—	71,8	27,2	0,26	0,70	0,46
Rapskuchen*) 36/40%	13 —	61,1	23,—	0,21	0,57	0,32
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	19,—	68,5	30,5	0,28	0,62	0,44
Erdnußkuchen*) 55%	22,—	77,5	45.2	0.28	0,49	0,38
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,-	71,2	38,-	—,—	—,—	—,—
Kokosschrot 24/26%	14,—	76,—	16,—	0,18	0,88	0,34
Palmkernschrot 18/21%	14,—	66,—	13,—	0,21	1,08	0,50
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	21,—	73,3	40,7	0,29	0,52	0,40
Fischmehl	43,50	64,—	55,—	0,68	0,79	0,76
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „30% Palmk.- „ 21%	21,50	73,5	34,2	0,29	0,63	0,46

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 8. Mai 1935. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 7. Mai.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 654 Rinder, 1540 Schweine, 910 Kälber und 505 Schafe; zusammen 3609 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 56—60, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 50—54, ältere 44—48, mäßig genährte 32—38. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 52—56, Mastbullen 46—50, gut genährte, ältere 40—44, mäßig genährte 32—36. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 54—60, Mastkühe 46—52, gut genährte 30—34, mäßig genährte 20—24. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 56—60, Mastfärsen 50—54, gut genährte 44—48, mäßig genährte 32—38. Jungvieh: gut genährtes 32—38, mäßig genährtes 28—30. Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—70, Mastkälber 56—64. gut genährte 48—54, mäßig genährte 40—44.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 62—65, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 58—60, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 54—56, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 50—52, Sauen und späte Kastrate 50—58.

Marktverlauf: belebt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Mai 1935.

Umsätze: Roggen 565 t 14.75, Weizen 340 t 16.00, Hafer 15 t 14.75.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Weizen	15.75—16.00	Wundklee	75.00—85.00
Einheitsgerste	16.75—17.25	Timothyklee	60.00—70.00
Sammelgerste	15.75—16.50	Raygras	90.00—100.00
Hafer	14.50—15.00	Speisekartoffeln	2.50—3.00
Roggenmehl 65%	20.75—21.75	Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenmehl 65%	23.75—24.25	Weizenstroh, gepr.	3.85—4.05
Roggenkleie	11.25—11.75	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Weizenkleie, mittel	10.75—11.25	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Haferstroh, lose	4.00—4.25
Gerstenkleie	10.25—11.50	Haferstroh, gepr.	4.50—4.75
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
Senf	35.00—37.00	Gerstenstroh, gepr.	3.60—3.80
Viktoriaerbsen	28.00—34.00	Heu, lose	7.25—7.75
Folgererbsen	28.00—30.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Blaulupinen	10.00—10.50	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Gelblupinen	11.50—12.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
Seradella	13.00—15.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Klee rot, roh	130.00—140.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Klee rot, 95—97%	155.00—165.00	Sonnenblumenkuchen	19.25—19.75
Klee, weiß	80.00—110.00	Sojaschrot	19.00—19.50
Klee, schwedisch	220.00—240.00	Blauer Mohn	34.00—37.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 490, Weizen 970, Gerste 175, Hafer 224, Roggenmehl 145.5, Weizenmehl 61, Roggenkleie 60, Weizenkleie 72, Gerstenkleie 23, Senf 10, Viktoriaerbsen 15, Folgererbsen 3, Peluschken 20, Blaulupinen 15, Serradella 9.4, blauer Mohn 15, Rapskuchen 3.5, Sonnenblumenkuchen 3.5, Stroh 30 Tonnen.

Bekanntmachung.

Laut Beschluss unserer Generalversammlung vom 26. April 1935 ist die Auflösung unserer Genossenschaft beschlossen worden.

Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bei uns sofort anzumelden.

Vorschuss-Verein Wąbrzeźno spółdz. z nieogr. odpow.

Die Liquidatoren:
Bonus. Wachner. Schaefer.

Suche Stellung als **Maschinen-Motorschlosser, Dreher** oder **Chauffeur.**
Bin 25 Jahre alt, evangelisch, ledig, vertraut in sämtlicher Reparatur.
Helmut Deglow, Zatom-Nowy, pow. Międzychód n./W. (464

Ogłoszenia.

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi, nr. 63/Sp., wciągnięto dnia 23 lutego 1935 roku przy firmie „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo-Oszczędnościowa w Nowosolnej, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis: Udział wynosi 50 zł. Wszelkie ogłoszenia winny być ogłaszane w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [460

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi, nr. 339/Sp., wciągnięto dn. 8 kwietnia 1935 roku przy firmie „Bank Ludowy w Brzezinach, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis: Otwarto agenturę w Koluszkach. Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [459

Gemäß Art. 59, Abs. 2 d. Genossenschaftsgesetzes v. 29. Oktober 1920 werden Bilanzen u. Mitgliederbewegung nachstehender Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand zł	gr	Bankguthaben zł	gr	Forderungen an Mitglieder zł	gr	Mobilien und Immobilien zł	gr	Sonstige Aktiva zł	gr	Summe der Aktiva zł	gr
V. 31. Dez. 1934												
Gębice	60	24	321	—	10 643	11	7	50	3 817	91	14 849	76
Dąbrowa (Wągr.)	358	56	51 649	—	102 854	29	1	—	13 606	50	168 469	35
Zakom-Nowy	346	38	—	—	51 447	03	1	—	20 487	65	72 282	06
Fordon	1 316	32	113 646	50	193 313	65	13 332	—	19 487	75	341 096	22
Miłkowo	644	64	8 941	—	46 635	61	255	55	7 000	—	63 476	80
Arkuszewo	650	72	6 366	40	26 684	01	1	—	5 420	—	39 122	13
Popowo-Tomk.	630	83	78 218	—	35 940	87	255	20	6 350	—	121 394	90
Wilkowyja	261	92	105 986	—	54 067	89	792	49	11 923	11	173 031	41
Krzemieniewo	1 341	19	2 574	—	62 534	82	1	—	4 094	80	70 545	81
Radłowo	1 200	25	12 339	—	52 831	79	513	50	10 961	70	77 846	24
Strzyżewo (Zbąsz.)	373	13	14 784	—	46 085	59	72	—	4 150	55	65 465	27
Ludomy	874	40	15 932	—	11 849	48	—	—	3 951	25	32 607	13
Żabno Kolonje	221	04	5 145	—	50 560	56	191	—	15 750	—	71 867	60
Paczkowo	2 135	04	47 696	—	90 895	55	1	—	13 950	—	154 677	59
Sadłogoszcz	49	27	—	—	54 145	85	680	—	10 922	25	65 797	37
Ustaszewo	443	09	8 058	—	9 653	50	75	—	2 930	25	21 159	84
Świniary	899	26	72 618	50	123 437	95	1 000	—	19 345	20	217 300	91
Głuchówek	148	51	2 834	—	18 555	16	1	—	6 060	50	27 599	17
Dominowo	1 063	78	16 737	—	100 892	09	4 650	—	36 590	—	159 932	87
Szczepankowo	284	20	11 523	—	31 715	32	2 041	—	9 159	40	54 722	92
Janowiec	3 119	25	45 981	—	345 872	70	490	—	35 514	50	430 977	45
Modliborzyce	149	60	—	—	25 265	12	50	—	7 585	55	33 050	27
Procyń	13	32	—	—	32 027	26	90	60	7 175	25	39 306	43
Cerekwica-Nowa	107	99	—	—	100 481	73	301	20	6 496	25	107 387	17
Sobotka	18	97	20	—	982	05	25	—	7 629	08	8 675	10
Albertowsko	656	32	12 154	—	11 358	—	1	—	700	—	24 869	32
Kąkolewo	192	06	49	—	18 935	70	305	—	500	—	19 981	76
Papróc	228	49	2 457	60	89 972	96	101	—	6 140	—	98 900	05
Kościelna Boruja	547	05	—	—	132 538	90	2 110	—	16 513	55	151 709	50
Łęgnowo	217	19	30 499	—	52 119	18	7 125	—	12 765	25	102 725	62
Lipa	533	04	—	—	118 978	43	1	—	4 650	—	124 162	47
Mielżyn	40	22	—	—	67 833	31	2	—	14 051	—	81 926	53
Krotoszyn DK.	—	—	1 398	—	98 152	18	45	—	7 126	26	106 721	44

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Geschäftsguthaben zł	gr	Reserven zł	gr	Spareinlagen zł	gr	Einlagen in laufender Rechnung zł	gr	Bankschuld zł	gr	Sonstige Passiva zł	gr	Summe der Passiva zł	gr	+ Gewinn — Verlust	zł	gr	Mitgliederbewegung: Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften
Gębice	1 313	98	3 487	43	9 739	28	258	23	—	—	—	—	14 798	92	+	50	84	5	—	31	Jahnz, Lüning
Dąbrowa (Wągr.)	1 935	—	21 344	65	132 082	50	11 130	37	1 275	—	—	—	167 767	52	+	701	83	1	1	55	Raiser, Jäger
Zakom-Nowy	4 736	67	23 089	41	5 786	76	27 417	84	10 690	—	516	71	72 237	39	+	44	67	2	11	66	Grünberg, Schulz
Fordon	20 493	44	37 220	37	244 946	84	28 450	58	—	—	7 704	27	338 815	50	+	2 280	72	13	—	113	Hardtke, Kosch
Miłkowo	9 904	55	3 311	20	42 310	56	6 902	62	—	—	—	—	62 428	93	+	1 047	87	—	3	48	Pieper, Krüger
Arkuszewo	1 773	38	5 544	33	30 248	86	835	13	—	—	630	98	39 032	68	+	89	45	1	—	29	Grund, Buchholz
Popowo-Tomk.	4 254	20	6 234	16	110 200	30	472	03	—	—	—	—	121 160	69	+	234	21	5	1	32	Engelke, Huber
Wilkowyja	2 323	92	36 980	22	128 207	07	5 249	78	—	—	—	—	172 760	99	+	270	42	1	1	46	Ilskensmeier, Coors
Krzemieniewo	9 810	90	6 183	85	40 084	63	460	85	—	—	13 005	58	69 545	81	+	1 000	—	1	—	83	Hoffmann, Schnecke
Radłowo	3 379	60	13 889	96	58 899	45	1 099	79	—	—	161	45	77 430	25	+	415	99	4	3	37	Romann, Pötter
Strzyżewo (Zbąsz.)	5 035	80	5 114	77	52 285	47	1 522	99	—	—	946	40	64 905	43	+	559	84	5	—	57	GutscheII, Kania II
Ludomy	2 423	45	7 785	30	18 449	03	3 103	50	—	—	674	13	32 435	41	+	171	72	1	4	26	Almoslechner, [Rahe I]
Żabno Kolonje	3 931	69	11 700	—	54 917	38	563	26	—	—	550	—	71 662	33	+	205	27	2	—	37	Pfeiffer, Kaldenbach
Paczkowo	4 295	50	8 421	48	139 835	82	851	04	—	—	—	—	153 403	84	+	1 273	75	3	—	31	Pöhler, Tholen
Sadłogoszcz	2 831	03	19 690	60	32 353	65	1 641	04	10 755	—	—	—	67 271	32	—	1 473	95	—	1	23	Sommerfeld, Weber
Ustaszewo	951	58	5 849	29	11 772	40	2 935	16	—	—	—	—	21 508	43	—	348	59	1	—	12	Behnke, Teske
Świniary	5 824	91	23 078	51	177 484	75	9 997	88	—	—	482	34	216 868	39	+	432	52	—	3	57	Dannermann, Bahle
Głuchówek	2 046	35	1 645	16	17 740	79	9	17	—	—	5 589	62	27 031	09	+	568	08	—	1	15	Stähler, Hoffmann
Dominowo	4 700	—	21 027	10	128 705	88	5 153	95	—	—	—	—	159 586	93	+	345	94	—	1	41	Koch, Böger
Szczepankowo	2 161	83	9 181	67	42 111	53	147	39	—	—	677	61	54 280	03	+	442	89	3	1	33	zur Heide, Völker
Janowiec	12 287	55	5 911	73	394 154	35	17 728	51	—	—	54	—	430 136	14	+	841	31	7	7	111	Schendel, Buß
Modliborzyce	3 436	30	575	—	16 983	80	187	03	7 820	—	4 048	14	33 050	27	+	—	—	—	—	24	Peters, Lange
Procyń	4 276	—	18 284	38	13 536	69	8	46	1 656	—	850	14	38 611	67	+	694	76	4	1	29	Mauthe, Nahrgang
Cerekwica-Nowa	4 000	—	19 856	04	71 072	31	896	96	2 479	35	8 340	—	106 644	66	+	742	51	2	—	43	Kartheuser, Fechner
Sobotka	323	50	7 027	71	86	64	1 349	43	—	—	—	—	8 787	28	—	112	18	—	1	11	Grande, Fietze
Albertowsko	3 187	75	2 341	71	18 043	53	1 194	90	—	—	36	22	24 804	11	+	65	21	7	1	44	Lukas, Roy
Kąkolewo	2 953	38	2 652	72	13 717	98	—	—	—	—	649	92	19 974	—	+	7	76	2	—	45	Bautz, Rothe
Papróc	8 448	80	17 655	90	64 227	39	3 112	67	4 413	—	611	27	98 469	03	+	431	02	1	7	113	Linke, Hecke
Kościelna Boruja	11 056	03	18 744	06	105 072	91	8 598	96	7 751	—	409	24	151 632	20	+	77	30	4	10	148	Lukas, Kirschke
Łęgnowo	8 084	23	16 484	56	77 945	40	1	06	—	—	13	63	102 528	88	+	196	74	21	3	64	Jahnke, Lüdtke
Lipa	13 007	15	9 415	28	84 162	13	5 490	70	9 007	—	1 894	87	122 977	13	+	1 185	34	4	11	111	Heupel, Arndt
Mielżyn	5 869	70	15 380	95	32 328	88	1 795	63	17 456	—	9 460	99	82 292	15	—	365	62	—	2	17	Kaczirek, Neumann
Krotoszyn DK.	9 480	—	10 564	39	82 291	72	1 203	75	—	—	1 600	—	105 139	86	+	1 581	58	2	2	49	Krügel, Reichelt

(445

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13 I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.